



MARKTGEMEINDE
SCHLANDERS

COMUNE DI
SILANDRO

GEMEINWOHL
ÖKONOMIE

Ein Wirtschaftsmodell
mit Zukunft



GEMEINWOHL-BILANZ 2012/2013

MARKTGEMEINDE SCHLANDERS

terra 
institute



FREIE UNIVERSITÄT BOZEN
LIBERA UNIVERSITÀ DI BOLZANO
UNIVERSITÀ LIGIA DE BULSAN

EURAC
research



BEZIRKSGEMEINSCHAFT VINSCHGAU
COMUNITÀ COMPRESORIALE VAL VENOSTA



Marktgemeinde **Mals**
Comune di **Malles Venosta**



GEMEINDE
LAAS



MARKTGEMEINDE
LATSCHE

Begrüßungsworte	3
Gemeinwohl-Ökonomie	8
Die Gemeinwohl-Bilanz	13
Die Marktgemeinde Schlanders stellt sich vor	17
Prozess der Gemeinwohlbilanzerstellung	24
A Lieferanten/Lieferantinnen	25
B Geldgeber/Innen	30
C Mitarbeiter/Innen	32
D Produkte / Dienstleistungen	40
E Gesellschaftliches Umfeld	45
Ziele und Ausblick	50

Herausgeber: MARKTGEMEINDE SCHLANDERS

Hauptstraße 120
39028 Schlanders

Tel. +39 0473 737727
Fax +39 0473737700

www.schlanders.it
kabinett@schlanders.it

Redaktion:
Monika Holzner und Gudrun Warger

Projektbegleitung: Günther Reifer, Ulrike Griesser - Terra Institute, Brixen

Januar 2014

Gestaltung & Grafik: MartinRuepp.com
Fotos © Marktgemeinde Schlanders, Gianni Bodini, Sepp Laner, Martin Ruepp

ANDREAS TAPPEINER PRÄSIDENT DER BEZIRKSGEMEINSCHAFT VINSCHGAU

Das Pilotprojekt „Gemeinwohlregion Vinschgau“ wurde im März 2013 von den vier Gemeinden Laas, Latsch, Schlanders und Mals ins Leben gerufen.

Der Grundgedanke ist dabei die Frage, wie man in der öffentlichen Verwaltung im regionalen Kontext denken und handeln kann und was wir als Gemeinden tun können, um die regionalen Kreisläufe nachhaltiger zu gestalten.

Die vier Vinschger Gemeinden Latsch, Laas, Mals und Schlanders haben sich im Frühjahr dieses Jahres zum Pionierprojekt Gemeinwohlregion (GWR) Vinschgau zusammengeschlossen, um unter der Moderation des Terra-Instituts die Gemeinwohlbilanzen erstmals auch auf Gemeindeebene zu erstellen. Gemeinwohlbilanzen sehe ich als wertvolles Messinstrument, potentiell für alle Gemeinden Südtirols.

Neben den Mitgliedern der Arbeitsgruppe zur Gemeinwohlregion Vinschgau werden im November 2013 auch Gemeinderäte und -referenten sowie Vertreter der vier Gemeinden, ebenso wie Bürger/Innen in den Prozess zur Erstellung der Gemeinwohlbilanz mit eingebunden. Darüber hinaus machen wir uns auch Gedanken dazu, wie gemeinwohlökonomische Indexe in unsere Parameter mit einfließen können.

Wir sind der Ansicht, dass der Gemeinwohlgedanke mit der Gemeinwohlbilanz dazu beitragen kann, die Bevölkerung auch in peripheren Bezirken aktiv zu halten, den Lebensraum attraktiver zu machen und die gesellschaftspolitischen Räume zu stärken. Im Rahmen dieser Abschlussveranstaltung soll aufgezeigt werden, was bisher realisiert wurde in diesem Prozess, an dem viele Beteiligte mitgewirkt haben.

Die Ergebnisse unserer Arbeit, bei der viele Einzelpersonen und Gruppen tatkräftig mitgewirkt und uns unterstützt haben, möchten wir Ihnen in diesem Dokument vorstellen, zugleich jedoch betonen, dass es sich bei dieser Bilanz nicht um ein Endprodukt handelt, sondern um einen ersten Schritt, dem viele Abänderungen folgen könnten, denn der Weg in Richtung mehr Gemeinwohl ist ein kontinuierlicher Prozess.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen eine gute und spannende Lektüre!



Andreas Tappeiner

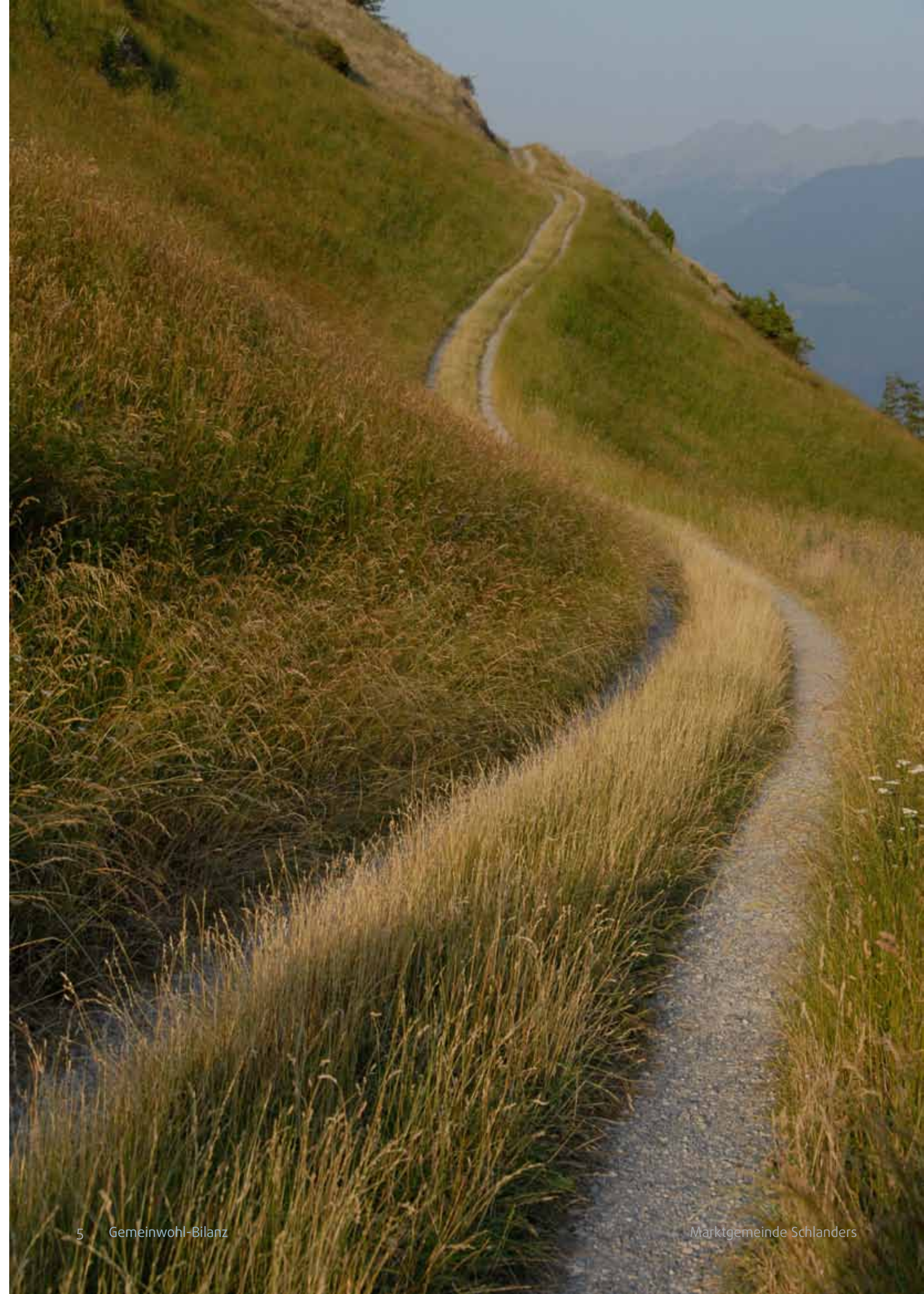
DIETER PINGGERA
BÜRGERMEISTER DER MARKTGEMEINDE SCHLANDERS



Ich freue mich, dass die Marktgemeinde Schlanders zu den vier Pilotgemeinden „Gemeinwohlregion Vinschgau“ zählt.

Ich hoffe sehr, dass wir durch unser Mit-tun auch die Bürger/Innen und möglichst viele Betriebe zu verstärktem Einsatz für das Gemeinwohl motivieren und begeistern können. Denn nur, wenn sich viele daran beteiligen und das Gemeinwohl nicht nur als zeitweiliges ‚Projekt‘ wahrnehmen, kann daraus etwas Konkretes werden.

Sehen wir also die Erstellung der Gemeinwohlbilanz als zukunftsweisendes Vorhaben für unsere Gesellschaft. Dann wird es uns – mit etwas Vinschger Sturheit – auch gemeinsam gelingen, wichtige Schritte auf diesem werteorientierten Weg zu setzen.



CHRISTIAN FELBER

INITIATOR DER GEMEINWOHLÖKONOMIE ZUM THEMA GEMEINWOHL-
GEMEINDE & GEMEINWOHL-REGION



Christian Felber ist ein österreichischer Autor und Referent zu Wirtschafts- und Gesellschaftsfragen, Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien und Gründungsmitglied der österreichischen Sparte von Attac. Er ist der Initiator der „Gemeinwohlökonomie“ und prägt die Entwicklung dieser Bewegung maßgeblich mit. Auch das Projekt „Gemeinwohlregion Vinschgau“ hat Christian Felber von Beginn an unterstützt und gedanklich mitgetragen.

Gemeinden dienen par excellence dem Gemeinwohl. Sie sind der „natürliche Ort“, an denen eine gemeinwohlorientierte Wirtschafts- und Geldordnung umgesetzt werden kann. Das ist heute alles andere als einfach.

Mit der Globalisierung wächst die Macht der großen Konzerne, und die meisten Maßnahmen für das Gemeinwohl spießen sich mit der Wettbewerbsfähigkeit. Die Entscheidungen über die internationalen Handelsordnungen werden auf unerreichbarer EU- oder WTO-Ebene getroffen, der lokale Handlungsspielraum schrumpft. Neue Strategien der Rückgewinnung demokratischer Gestaltungsmacht und regionaler Autonomie sind gefragt. Der Weg zur Gemeinwohl-Gemeinde und Gemeinwohl-Region ist eine solche Strategie.

In einem ersten Schritt könnten alle öffentlichen und kommunalen Betriebe in einer entsprechenden Bilanz darstellen, welchen Beitrag sie zum Gemeinwohl leisten. Ethisches Verhalten wird belohnt. Das brächte die Konzerne unter Zugzwang. In Bürger/Innenversammlungen könnten sodann die wichtigsten Facetten von Lebensqualität ermittelt und aus 20 Indikatoren – von Gesundheit und intakter Umwelt über soziale und öffentliche Sicherheit bis hin zu Integration und Mitbestimmung – der „Kommunale Lebensqualitätsindex“ erstellt werden. Dieser misst den politischen und wirtschaftlichen „Erfolg“ einer Gemeinde. In den „Kommunalen Wirtschaftskonventen“ können die Menschen darauf folgend über die Wirtschafts- und Geld-

ordnung beraten. Fragestellungen, die in den Kompetenzbereich der Gemeinde fallen, können sofort umgesetzt werden. Ein Teil der Fragen sollte die nationale und internationale Wirtschaftsordnung betreffen. Was ist das Ziel des Wirtschaftens? Wie soll der Erfolg gemessen werden? Sollen Banken Gewinn anstreben oder dem Gemeinwohl dienen? Wollen wir „frei“ oder fair handeln? Die Ergebnisse aus hunderten „Kommunalen Wirtschaftskonventen“ würden weltweites Aufsehen erregen. Über Delegation oder direkte Wahl könnten bundesweite Wirtschaftskonvente konstituiert werden. Diese könnten eine neue Wirtschaftsordnung auf Basis der Vorarbeiten in den Kommunen entwickeln und den demokratischen Souveränen zur Abstimmung vorlegen. Voraussetzung für den Erfolg ist, dass sich viele Menschen in vielen Gemeinden beherzt dafür engagieren, im Vertrauen darauf, dass es ihnen viele Menschen in anderen Gemeinden gleich tun werden. Die Demokratie und das Gemeinwohl sollten uns das wert sein.

Detaillierte Informationen zur Gemeinwohlökonomie finden Sie unter:

www.gemeinwohl-oekonomie.org

GÜNTHER REIFER, ARMIN BERNHARD INITIATOREN DES PROJEKTS



Günther Reifer ist Gründer und Mit-Inhaber des Terra-Instituts und begleitet die Gemeinden der Gemeinwohlregion Vinschgau auf ihrem Weg zur Gemeinwohl-Ökonomie. Das Terra Institute – mit Büros in Deutschland, Österreich, Schweden, Großbritannien und Polen – ist ein Kompetenzzentrum für Innovation und Zukunftsfähigkeit von Unternehmen und Gesellschaft. Das Institut betreut und begleitet Unternehmen, Gemeinden und Regionen in ein neues und nachhaltiges Wirtschaftsmodell.



Armin Bernhard ist Sozialwissenschaftler, Dozent an der Freien Universität Bozen und begleitet die Umsetzung der Regionalwährung und die Entwicklung des Gemeinwohlindex im Projekt für eine Gemeinwohlregion Vinschgau.

Klimawandel, CO₂-Anstieg, Bevölkerungswachstum, soziale Ungerechtigkeiten, Finanzkrise, Einkommensungleichheiten, Demokratiekrise, Wüstenbildung, Artensterben und vieles weitere wird derzeit weltweit diskutiert.

In ganz Europa beobachten wir unterschiedliche Aktivitäten, die versuchen diesen Themen Rechnung zu tragen und den auftauchenden Krisenszenarien entgegenzuwirken. Die **OECD** arbeitet an einer sogenannten „**Green Economy**“, spricht am Umbau der Wirtschaft in Richtung nachhaltiger Entwicklung, die EU arbeitet im Rahmen der „**Europa 2020-Strategie**“ an der Entkoppelung durch intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum und gibt hier bereits erste Ziele vor. In Deutschland schloss vor kurzem die **Enquete Kommission** für Wachstum, Wohlstand und Lebensqualität ihre Arbeit ab und erarbeitete konkrete politische Empfehlungen für mehr Wohlstand und qualitatives Wachstum. Gleichzeitig versuchen Konzepte wie die „**Blue Economy**“, „**Cradle to Cradle**“ und die **Gemeinwohlökonomie** neue Ideen der Wirtschaft zu initiieren.

Was hat das alles mit uns zu tun? Sehr viel – denken wir. Jeder von uns trifft tagtäglich Entscheidungen, was er wo konsumiert, mit wem man in welcher Form zusammenarbeitet und kooperiert. Hierfür wollen wir Impulse setzen und die Region, in der wir leben, stärken. Ein Bewusstsein entwickeln was wir alles haben und auch was wir alles noch tun können. Jeder von uns kann sehr viel bewirken. Jeder noch so kleine Schritt kann

einen sinnvollen Beitrag für die Region und dadurch auch für die Welt erbringen. Ganz im Bewusstsein, dass wir alle miteinander verbunden sind und zusammenhängen.

Diese Idee wollen wir in diesem Projekt aufgreifen. **Bürger, Politiker, Mitarbeiter der Gemeindeverwaltung, Unternehmer, Lehrer, Schüler, Rentner – jede/r Mann/Frau** motivieren, etwas tiefer nachzudenken und die täglichen Handlungen zu hinterfragen. Beginnend bei der Gemeindeverwaltung selbst, die ihrerseits die Gemeinwohlbilanz erarbeitet und in der Folge die Politik und die Unternehmen motiviert, ihrerseits dasselbe zu tun. Regionalgeld sollte die Kaufkraft im Tal belassen und die Beziehung zwischen lokalen Unternehmen und Bürgern stärken. Ein kommunaler Wohlfahrtsindex soll die Entwicklung im Tal messbar und dadurch gestaltbar machen. Vieles ist schon vorhanden – einiges kann noch getan werden. Jeder kleine Schritt zählt – lasst uns **jetzt** beginnen.

Bedanken möchten wir uns jetzt noch bei all jenen, die immer motiviert am Projekt mitgearbeitet haben. Es war viel Arbeit und nicht immer einfach. Der Anfang ist gemacht – viel kann noch entstehen – **gemeinsam** entstehen. Jeder kann mitmachen.

www.terra-institute.eu

terra
institute

GEMEINWOHL-ÖKONOMIE

Die Gemeinwohl-Ökonomie beschreibt eine sozialere, ökologischer und demokratischere Wirtschaft. Sie ist auf Gemeinwohl fördernden Werten aufgebaut.

NEUES WERTESYSTEM

Der Wertewiderspruch zwischen Markt und Gesellschaft soll aufgehoben werden. In der Wirtschaft sollen dieselben humanen Werte belohnt werden, die auch zwischenmenschliche Beziehungen gelingen lassen. Die Wirtschaft soll dabei wieder mit Werten und Zielen übereinstimmen, die in den meisten Verfassungen westlicher Demokratien bereits verankert sind.

START 2009 IN ÖSTERREICH

Die erste Version des Modells inklusive Gemeinwohl-Bilanz wurde von einem Dutzend Unternehmer aus Österreich 2009 bis 2010 entwickelt. Im ersten Bilanzjahr 2011 erstellten 60 Pionier-Unternehmen aus drei Staaten die Gemeinwohl-Bilanz. 2013 nahmen bereits über 800 Unternehmen aus 15 Staaten teil.

GEMEINWOHLÖKONOMIE IN SÜDTIROL/ITALIEN

Nach Südtirol ist die Idee über die Tage der Nachhaltigkeit „think more about“, welche jährlich vom Terra Institute und dem Bildungshaus Kloster Neustift in Zusammenarbeit mit der Freien Univer-

sität Bozen in Brixen organisiert wird, gekommen. Zwischenzeitlich haben in Südtirol bereits 35 Unternehmen die Gemeinwohlbilanz erstellt, nun kommen noch die ersten Pilotgemeinden hinzu. In Brixen befindet sich auch der Sitz des vor kurzem gegründeten Vereins „Gemeinwohlökonomie Italien“, welcher sich zum Ziel gesetzt hat, die Idee dieses neuen Wirtschaftsmodells in Italien zu verbreiten. Auch hierfür wurden schon zahlreiche Impulse gesetzt.

GEMEINWOHLÖKONOMIE IM VINSCHGAU

Auch im Vinschgau gibt es von Seiten zahlreicher Unternehmen großes Interesse an der Umsetzung der Ziele der Gemeinwohlökonomie. So haben vor Kurzem 10 Unternehmen eine Bilanz für den eigenen Betrieb erstellt und sich intensiv auf diesen gemeinsamen Weg gemacht und die nächste Gruppe an Interessierten formiert sich gerade.

AUF WIRTSCHAFTLICHER EBENE

Ist die Gemeinwohl-Ökonomie eine lebende, konkret umsetzbare Alternative für Unternehmen verschiedener Größen und Rechtsformen.

Der Zweck des Wirtschaftens wird anhand Gemeinwohl orientierter Werte definiert.

Wirtschaftlicher Erfolg wird nicht mehr anhand monetärer Faktoren wie Finanzgewinn oder BIP gemessen. In der Gemeinwohl-Ökonomie zählen Nutzwerte wie Grundbedürfnisse, Lebensqualität und Gemeinschaft.

AUF POLITISCHER EBENE

Will die Bewegung für eine Gemeinwohl-Ökonomie rechtliche Veränderung bewirken.

Ziel des Engagements ist ein gutes Leben für alle Lebewesen auf dem Planeten, unterstützt durch ein Gemeinwohl-orientiertes Wirtschaftssystem.

Menschenwürde, globale Fairness und Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit und demokratische Mitbestimmung sind dabei wesentliche Elemente.

AUF GESELLSCHAFTLICHER EBENE

Ist die Gemeinwohl-Ökonomie eine Initiative der Bewusstseinsbildung für einen Systemwandel.

Sie beruht auf dem gemeinsamen, wertschätzenden Tun möglichst vieler Menschen.

Die Bewegung gibt Hoffnung und Mut und sucht die Vernetzung und Befruchtung mit anderen alternativen Initiativen.



Jeder kann mitmachen, Mitglied werden und sich engagieren. Weitere detaillierte Informationen zur GWÖ:

www.gemeinwohl-oekonomie.org oder www.economia-del-bene-comune.it

PROJEKTVISION

Im Vinschgau entscheiden wir selbst, welche Werte wir – in der Wirtschaft, in der Gesellschaft, in uns – leben möchten. Wir möchten mehr Kooperation, weniger Konkurrenz, altes „Kirchturmdenken“ abstellen und Beziehungen untereinander stärken.

Wir möchten Verantwortung übernehmen – für uns, die zukünftigen Generationen und die Welt. Zugleich möchten wir unser schönes Tal stärken, mehr Transparenz und Partizipation schaffen, bestehende Dinge zusammenbringen und ein Best Practice Modell – das auch für andere Regionen Impulse geben kann – darstellen.

Diesen Weg möchten wir gemeinsam mit allen, die mitmachen möchten, gehen. Jeder ist dazu eingeladen.

FOLGENDE PROJEKT-ZIELE HABEN WIR UNS IM RAHMEN DIESES ERSTEN PROZESSES GESTELLT:

- Unterstützung von Kooperation und gemeinwohlfördernden Maßnahmen und Werten
- Stärkung lokaler und regionaler Kreisläufe sowie peripherer Regionen
- Gegenseitige Solidarität und Wertedialog unter den Bürgern und Wirtschaftstreibenden
- Lokale Beschaffung, Bildung und bewusstseinsbildende Maßnahmen
- Neue Definition von Erfolg und Messung der allgemeinen Zufriedenheit
- Vernetzung mit anderen Gemeinwohlgemeinden/-regionen

GEMEINWOHL-REGION VINSCHGAU

Auf dem Weg zu einem neuen Miteinander

Gemeinden, Unternehmen - Handwerker, Landwirte, Hoteliers, Händler und Industrieunternehmen - erstellen die **Gemeinwohlbilanz** und öffnen sich einem neuen Denkmodell. Ein Modell, das auf Kooperation basiert, regionale Kreisläufe stärkt und einen Wertedialog mit sich bringt.

Regional-Geld, welches vorerst nur im Vinschgau Gültigkeit hat, forciert diese Idee im täglichen Konsum und stärkt die Beziehungen zwischen Hersteller und Konsument.

In **Fach- und Oberschulen** werden diese „neuen“ Themen ebenfalls aufgegriffen und den Schülern und Studenten erklärt.

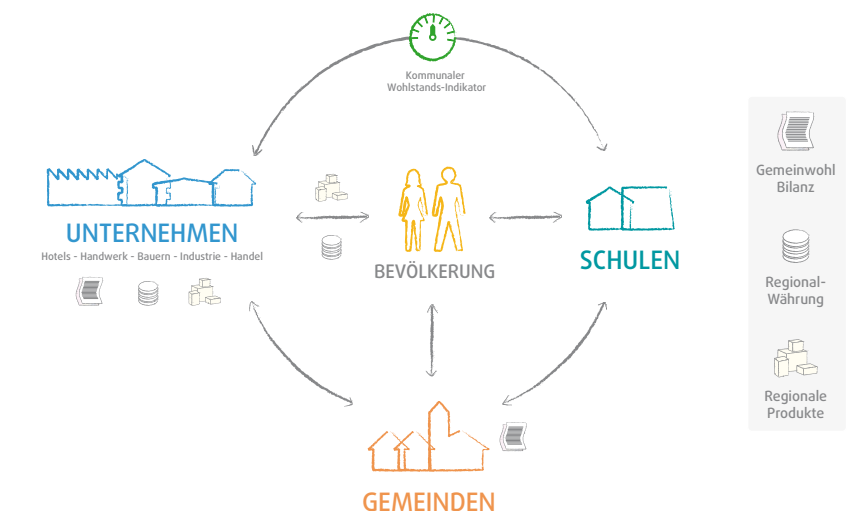
Ein **kommunaler Wohlfahrtsindikator**, den wir in einer eigenen Arbeitsgruppe mit einigen Bürgermeistern des Tales und in Zusammenarbeit mit der EURAC ausgearbeitet haben, soll ein Messinstrument geben um die laufende Entwicklung weiter im Blick zu haben.

Mit **Bürgerinnen und Bürgern** möchten wir einen weiterführenden Dialog starten, sodass sich diese Themen noch in

weiteren Bereichen verbreiten können und weitere „Gemeinwohl-Produkte“ sollen entstehen.

In der Folge suchen wir die **Vernetzung** mit anderen Gemeinwohl-Regionen, die derzeit europaweit entstehen.

Grafik:
Die Gemeinwohl-Region





EXKURS REGIO-GELD

Das Regionalgeld für den Vinschgau – welches nur im Vinschgau zirkuliert und nur hier Gültigkeit hat – ist eine auf dem Euro basierte Währung in Form eines Gutscheins und stärkt die Beziehung zwischen Konsumenten und der Wirtschaft. Sie fördert die regionalen Kreisläufe. Getragen wird die Regionalwährung von einer Genossenschaft aus Vinschger Unternehmen. Ziel ist, neben der Stärkung der regionalen Kreisläufe, die Förderung von lokalem Konsum, die Erhaltung von wichtigen Ausbildungs- und Arbeitsplätzen und die Erhöhung der Lebensqualität im ländlichen Raum.

Entwickelt wurde das Konzept von einer Gruppe Vinschger UnternehmerInnen mit VertreterInnen der Gemeinden und mit Unterstützung von Bankexperten. Dabei konnte die Gruppe schon auf Erfahrungen mit Regionalwährungen in Deutschland, Österreich und der Schweiz aufbauen.

EXKURS KOMMUNALER WOHLSTANDSINDIKATOR

Uns war es im Rahmen des Projektes wichtig, ein auf die regionalen Beschaffenheiten abgestimmtes allgemeines Indikatorenset zu entwickeln, welches uns die Möglichkeit gibt, darzustellen, wie wir unsere Zufriedenheit in der entsprechenden Region messen können. Dies soll uns den gefühlten Ist-Zustand spiegeln und die Basis für gezielte Maßnahmen bilden. Hierfür haben uns die Kollegen der EURAC unterstützt und auch hier liegen ausführliche Recherchen zugrunde.

Die Basis lieferte u. a. der von der OECD

entwickelte „Better Life Index“ oder der „Gross national happiness“ (Bruttonationalglück) aus dem Königreich Bhutan.

GEMEINWOHL-BILANZ FÜR UNTERNEHMEN

Im Vinschgau gibt es schon rund 10 Unternehmen unterschiedlicher Branchen, welche die Gemeinwohlbilanz für sich erstellt haben. Weitere werden sicher hinzukommen, sodass hier ein vertiefender Austausch beginnen und voneinander gelernt werden kann. In Südtirol insgesamt finden sich derzeit um die 35 Gemeinwohlunternehmen.

WERTEDIALOG UND BILDUNG

Aufbauend auf bereits viele Initiativen, die es in der Region gibt, soll ein Dialog zwischen den unterschiedlichen Interessensvertretern gefördert werden. Die Themengruppen werden im Rahmen einer Zukunftswerkstatt von den Teilnehmern selbst bestimmt. Spontan denken wir an Landwirtschaft & Tourismus, Handel & Handwerk, Bildung & regionale Kreisläufe, Energie & Nahversorgung etc. Es soll von den Beteiligten selbst erarbeitet werden, wie die zukünftige Entwicklung der Region ausschauen soll.

SCHULEN

Schulen möchten wir motivieren im Sinne eines bereits erprobten offenen Lernmodells („OPEDUCA“) diese Themen aufzugreifen und in den Unterricht zu integrieren. Exkursionen und der Dialog mit den Gemeinwohlunternehmen würden diesen Prozess praxisorientiert abrunden. Erste Veranstaltungen sind hier schon in der Planung.

DIE GEMEINWOHLBILANZ

Die Gemeinwohlbilanz ist das „Herzstück“ der Gemeinwohl-Ökonomie.

Sie stellt den Menschen und alle Lebewesen sowie das Gelingen der Beziehungen zwischen ihnen in den Mittelpunkt des Wirtschaftens. Sie überträgt die heute schon gültigen Beziehungs- und Verfassungswerte auf den Markt, indem sie die Politik- und Wirtschaftsakteur/Innen dafür belohnt, dass sie sich human, wertschätzend, kooperativ, solidarisch, ökologisch und demokratisch verhalten und organisieren.

Die Gemeinwohlbilanz misst politischen und unternehmerischen Erfolg in einer neuen Bedeutung. Politik und Wirtschaft sollen dem Gemeinwohl dienen und dies kann durch die Gemeinwohlbilanz (zusammen mit dem Gemeinwohlbericht) belegt werden.

Die Gemeinwohlpunkte werden dabei für 17 messbare Gemeinwohlindikatoren vergeben, wobei die Umsetzer/Innen freiwillig entscheiden, welche der Indikatoren sie in welchem Maß verwirklichen.

Das bedeutet, dass die Punkte nur für freiwillige Leistungen vergeben werden, die prinzipiell über den gesetzlichen Mindeststandards liegen.

Die Matrix/Bilanz 4.1. setzt sich aus 17 Indikatoren zusammen, die auf die fünf universalen Werte (Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, demokratische Mitbestimmung & Transparenz) aufgeteilt werden.

Jeder Indikator wird in 1 - 4 Subindikatoren unterteilt. Welche unterschiedliche Relevanzstufen (niedrig, mittel hoch) haben. Jeder Subindikator beschreibt einen inhaltlichen oder organisatorischen Aspekt der Frage: „Wie kann Wert X in Bezug auf die Berührungsgruppe Y gelebt werden?“

Die Bewertung eines Indikators und seiner Subindikatoren erfolgt in vier Abstufungen:

Erste Schritte (1-10 %), Fortgeschritten (11-30 %), Erfahren (31-60 %) und Vorbildlich (61-100 %).

Detailliertere Informationen zur Gemeinwohlbilanz unter:

www.gemeinwohl-oekonomie.org



GEMEINWOHL-MATRIX 4.1

Diese Version gilt für alle Bilanzen, die ab dem 15. März 2013 für das zurückliegende Bilanzjahr eingereicht werden.



WERT BERÜHRUNGSGRUPPE	Menschenwürde	Solidarität
A) LieferantInnen	A1: Ethisches Beschaffungsmanagement	
B) GeldgeberInnen	B1: Ethisches Finanzmanagement Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl	
C) MitarbeiterInnen inklusive EigentümerInnen	C1: Arbeitsplatzqualität und Gleichstellung mitarbeiterorientierte Organisations- kultur und -strukturen, Faire Beschäf- tigungs- und Entgeltpolitik, Arbeits- schutz und Gesundheitsförderung einschließlich Work-Life-Balance/ flexible Arbeitszeiten, Gleichstellung und Diversität 90	C2: Gerechte Verteilung der Erwerbsarbeit Abbau von Überstunden, Verzicht auf All-inclusive-Verträge, Reduktion der Regelarbeitszeit, Beitrag zur Reduktion der Arbeitslosigkeit 50
D) KundInnen / Produkte / Dienstleistungen / Mitunternehmen	D1: Ethische Kundenbeziehung Ethischer Umgang mit KundInnen, KundInnenorientierung/ - mitbe- stimmung, gemeinsame Produktent- wicklung, hohe Servicequalität, hohe Produkttransparenz 50	D2: Solidarität mit Mitunternehmen Weitergabe von Information, Know- how, Arbeitskräften, Aufträgen, zinsfreien Krediten; Beteiligung an kooperativem Marketing und kooperativer Krisenbewältigung 70
E) Gesellschaftliches Umfeld: Region, Souverän, zukünftige Generationen, Zivilgesellschaft, Mitmenschen und Natur	E1: Sinn und gesellschaftliche Wir- kung der Produkte/Dienstleistungen P/DL decken den Grundbedarf oder dienen der Entwicklung der Menschen /der Gemeinschaft/der Erde und generieren positiven Nutzen. 90	E2: Beitrag zum Gemeinwesen Gegenseitige Unterstützung und Kooperation durch Finanzmittel, Dienstleistungen, Produkte, Logistik, Zeit, Know-How, Wissen, Kontakte, Einfluss 40
Negativ-Kriterien	Verletzung der ILO-Arbeitsnormen/ Menschenrechte -200 Menschenunwürdige Produkte, z.B. Tretminen, Atomstrom, GMO -200 Beschaffung bei / Kooperation mit Unternehmen, welche die Menschenwürde verletzen -150	Feindliche Übernahme -200 Sperrpatente -100 Dumpingpreise -200

Detaillierte Beschreibung zu den Indikatoren finden sich im Handbuch zur Gemeinwohlbilanz auf www.gemeinwohl-oekonomie.org und im Redaktionswiki unter <https://wiki.gwoe.net/display/Redaktion/Home>
Rückmeldungen an die jeweiligen Redakteure sind sehr erwünscht.

Ökologische Nachhaltigkeit	Soziale Gerechtigkeit	Demokratische Mitbestim- mung & Transparenz
Aktive Auseinandersetzung mit den Risiken zugekaufter Produkte / Dienstleistungen, Berücksichtigung sozialer und ökologischer Aspekte bei der Auswahl von LieferantInnen und DienstleistungsnehmerInnen 90		
der Finanzdienstleistungen; gemeinwohlorientierte Veranlagung und Finanzierung 30		
C3: Förderung ökologischen Verhaltens der MitarbeiterInnen Aktive Förderung eines nachhaltigen Lebensstils der MitarbeiterInnen (Mobilität, Ernährung), Weiterbildung und Bewusstsein schaffende Maßnahmen, nachhaltige Organisationskultur 30	C4: Gerechte Verteilung des Einkommens Geringe innerbetriebliche Einkommensspreizung (netto), Einhaltung von Mindesteinkommen und Höchsteinkommen 60	C5: Innerbetriebliche Demokratie und Transparenz Umfassende innerbetriebliche Trans- parenz, Wahl der Führungskräfte durch die Mitarbeiter, konsensuale Mitbestimmung bei Grundsatz- und Rahmenentscheidungen, Übergabe Eigentum an MitarbeiterInnen. Z.B. Soziokratie 90
D3: Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen Angebot ökologisch höherwertiger Produkte/Dienstleistungen; Bewusstsein schaffende Maßnahmen; Berücksichtigung ökologischer Aspekte bei der KundInnenwahl 90	D4: Soziale Gestaltung der Produk- te und Dienstleistungen Informationen/Produkten/Dienstleis- tungen für benachteiligte KundInnen- Gruppen. Unterstützung förderungs- würdiger Marktstrukturen. 30	D5: Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards Vorbildwirkung, Entwicklung von höheren Standards mit MitbewerberInnen, Lobbying 30
E3: Reduktion ökologischer Auswirkungen Reduktion der Umweltauswirkungen auf ein zukunftsfähiges Niveau: Res- ourcen, Energie & Klima, Emissionen, Abfälle etc. 70	E4: Gemeinwohlorientierte Gewinn- verteilung Sinkende/ keine Gewinnausschüttung an Externe, Ausschüttung an Mitar- beiter, Stärkung des Eigenkapitals, sozial-ökologische Investitionen 60	E5: Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung Gemeinwohl- oder Nachhaltig- keitsbericht, Mitbestimmung von regionalen und zivilgesellschaftlichen Berührungsgruppen 30
Illegitime Umweltbelastungen -200 Verstöße gegen Umweltauflagen -200 Geplante Obsoleszenz (kurze Lebensdauer der Produkte) -100	Arbeitsrechtliches Fehlverhalten seitens des Unternehmens -200 Arbeitsplatzabbau oder Standort- verlagerung bei Gewinn -150 Umgehung der Steuerpflicht -200 Keine unangemessene Verzinsung für nicht mitarbeitende Gesellschafter -200	Nichtoffenlegung aller Beteiligungen und Töchter -100 Verhinderung eines Betriebsrats -150 Nichtoffenlegung aller Finanzflüsse an Lobbies / Eintragung in das EU-Lobbyregister -200 Exzessive Einkommens- spreizung -100



Bildungshaus Schloss Goldrain

BISHERIGER PROJEKTVERLAUF GEMEINWOHLREGION VINSCHGAU

Im September 2012 hat Andreas Tapeiner (Bürgermeister der Gemeinde Laas) den Mitgliedsgemeinden das ESF-Projekt „Gemeinwohlbilanz“ vorgestellt, welches von Dr. Günther Reifer (Terra Institut) und von Dr. Armin Bernhard koordiniert und begleitet wird.

Im November 2012 fand das erste Treffen der beteiligten Gemeinden Mals, Laas, Schlanders und Latsch statt.

Der offizielle Auftakt des Projekts war ein Event im Bildungshaus Schloss Goldrain am 25. - 26. März, den namhafte FachreferentInnen und -referenten, wie Prof. Dr. phil. Habil. Susanne Elsen, Mag. Christian Felber, Gernot Jochum, Franz Galler, Dr. Günther Reifer und Dr. Armin

Bernhard mitgestalteten. Von März bis November 2013 befasste sich die Arbeitsgruppe Gemeinwohlbilanz in monatlichen Treffen mit der Erstellung der Gemeinwohlbilanz des „Betriebs Gemeinde“. Im Rahmen dieses Prozesses fanden im November 2013 auch Workshops für die GemeinderätInnen, -referentInnen und -mitarbeiterInnen im Rathaus und für die BürgerInnen in der Bibliothek der „Schlandersburg“ statt.

Parallel dazu erarbeitete eine Gruppe von UnternehmerInnen und VertreterInnen der Gemeinden unter Einbeziehung der lokalen Banken ein Konzept für eine Regionalwährung im Vinschgau, welches nun umgesetzt wird.

Eindrücke von der Startveranstaltung im Bildungshaus Schloss Goldrain



MARKTGEMEINDE
SCHLANDERS
COMUNE DI
SILANDRO

DIE MARKTGEMEINDE SCHLANDERS STELLT SICH VOR

Die Gemeinde Schlanders wurde 1077 das erste Mal urkundlich erwähnt. Seit 1901 ist Schlanders Bezirkshauptort und seit 1906 Marktgemeinde.

Das Gemeindegebiet erstreckt sich über eine Fläche von 115,20 km² und liegt auf einer Meereshöhe von 721 m.

DEMOGRAPHISCHE TRENDS

Die Gemeinde zählt 6.009 Einwohner (2.937 Männer und 3.072 Frauen), die sich folgendermaßen aufteilen:

Schlanders (Hauptort):	3.527
Fraktion Kortsch:	1.143
Fraktion Göflan:	572
Fraktion Vetzan:	484
Fraktion Nördersberg:	170
Fraktion Sonnenberg:	113

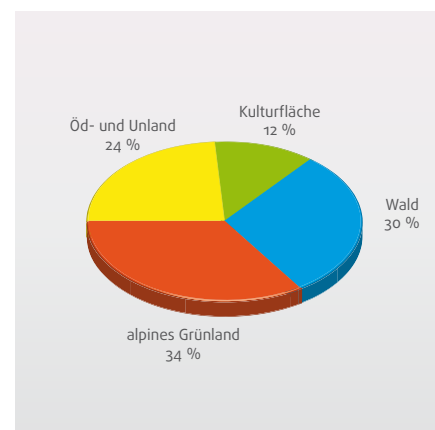
SPRACHGRUPPEN

Der Anteil der italienischsprachigen Bevölkerung beträgt knapp 6 %, der der Ladin 0,17 %. Zudem leben in unserer Gemeinde 426 (= 7,1 %) Ausländer.

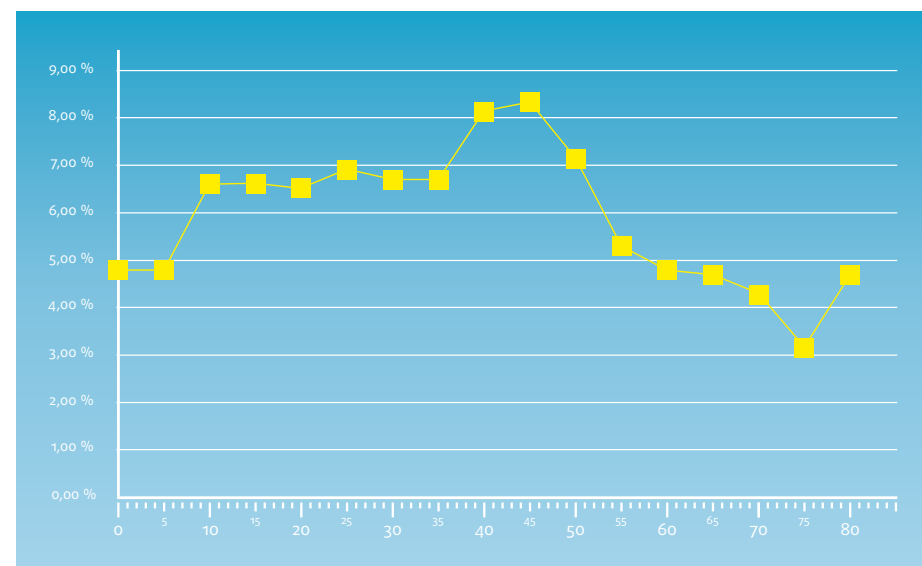
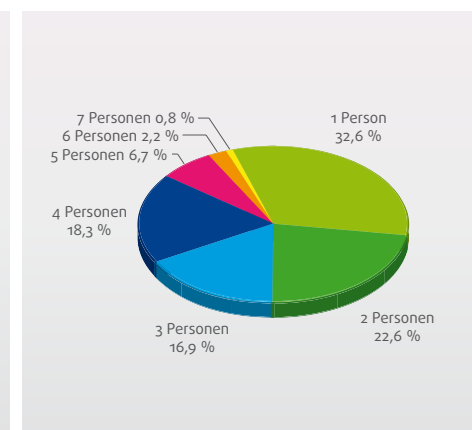
ALTERSSTRUKTUR DER BEVÖLKERUNG

Der Wanderungssaldo betrug im Jahre 2012 -16, der Geburtensaldo von +73 gegenüber 55 Todesfällen weist ein deutliches Plus auf.

Flächenaufteilung in der
Marktgemeinde Schlanders



Haushalte nach
Mitgliederzahl (Personen)



Altersstruktur der Bevölkerung



Freibad und Kindergarten Schlanders

WIRTSCHAFT

Schlanders hat sich in den letzten hundert Jahren vom Bauerndorf zum zentralen Ort des Vinschgaus entwickelt und wurde nach dem Zweiten Weltkrieg zu einem Schul-, Einkaufs- und Verwaltungszentrum mit vielen wichtigen Bezirksämtern und öffentlichen Einrichtungen. Daher bietet der Dienstleistungssektor die meisten Arbeitsplätze

ze (über 1.000 Einpendler, ca. 300 Auspendler).

Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen in Schlanders:

17,2 % in der Landwirtschaft
25,4 % im produzierenden Gewerbe
57,4 % im Dienstleistungssektor

WICHTIGE EINRICHTUNGEN IN SCHLANDERS

- das **Bürgerheim** und 10 **Seniorenwohnungen**;
- die **Lebenshilfe**, für Menschen mit Beeinträchtigung;
- das **Kulturhaus „Karl Schönherr“**: hier finden ganzjährig vielfältige und qualitativ hochwertige Konzerte, Theater, Filmabende, Kongresse ... statt, die sehr viele BesucherInnen aus nah und fern anziehen;
- die **Mittelpunktsbibliothek „Schlandersburg“** mit ca. 60.000 Entlehnungen, in der auch das Gerichtsarchiv und ein umfassendes Bildarchiv untergebracht sind;
- **Avimundus**: ein Nationalparkhaus mit dem Schwerpunkt Vögel;
- das **Bezirkskrankenhaus**: es gehört mit ca. 340 Beschäftigten zu den größten Arbeitgebern;
- eine **Kindertagesstätte**, **Kindergärten** und **Schulen** mit vier zur Matura führenden Oberschulen, einem ital. Schulzentrum, einer Berufs-, Hauswirtschafts- und Musikschule; Schülerheime bieten Lehrlingen und Kindern von auswärts Unterkunft;
- das **Jugendzentrum**;
- vier **Banken**: Spiegelbild der wirtschaftlichen Entwicklung;
- das **Fernheizwerk**: im Hauptort sind die meisten Gebäude angeschlossen, in den Fraktionen wird das Fernheizwerk im Laufe der nächsten Jahre schrittweise ausgebaut;
- das **gemeindeeigene E-Werk**;
- der **Wertstoffhof** und die **Kompostieranlage** (Biomüll auch aus den

- Nachbargemeinden);
- das **Zivilschutzzentrum**;
- das **Sport- und Freizeitzentrum**.

Die **Obstgenossenschaft GEOS** (seit 1946) ist für Schlanders ein Wirtschaftsfaktor ersten Ranges; sie ist ein hochmodernes Unternehmen und mit ca. 70.000 t Erntemengen, einem Jahresumsatz von ca. 50 Mio. Euro und einer Vermarktung in insgesamt 22 Ländern eine der größten Obstgenossenschaften überhaupt.

Mit der Entwicklung des Obstbaus hat sich ein totaler Strukturwandel in der Landwirtschaft vollzogen. Die Vinschger Marille, einst im Talboden angebaut, ist heute schwerpunktmäßig auf den Nördersberg gewandert. Die Rebkultur ist recht alt, doch flächenmäßig nicht sehr ausgedehnt. Sie beschränkt sich auf die Terrassen am Fuß des Sonnenberges.

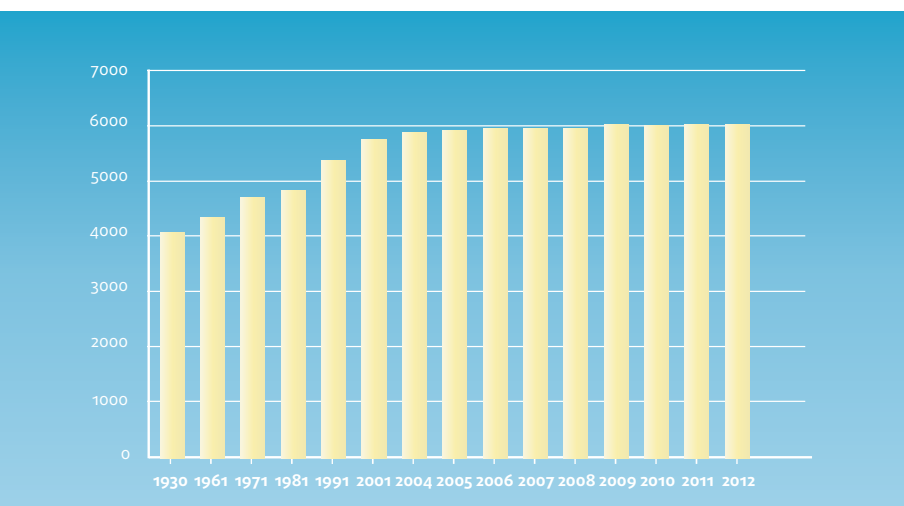


Marmorbruch Göflan

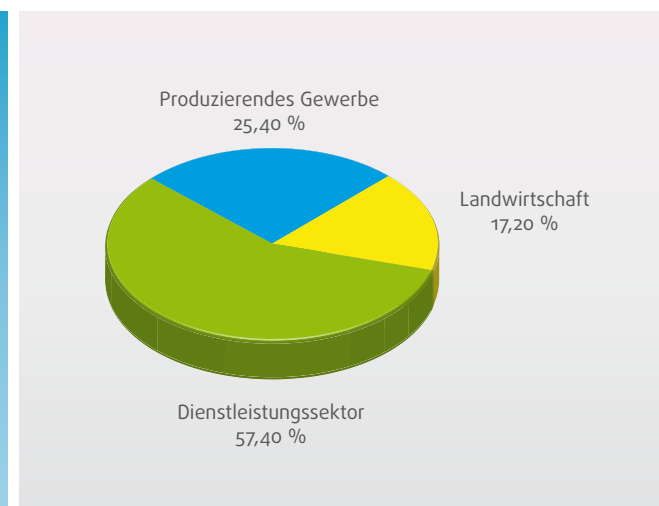
Der Marmor, der oberhalb von Göflan abgebaut wird, wird seit einigen Jahren wieder als **Göflaner Marmor** vermarktet. Der Mitterwandbruch auf 2.250 m ist der höchste Marmorbruch Europas.

Die **Firma Recla** zählt mit einer Produktionskapazität von 4.500 Tonnen zu den bedeutendsten Herstellern von Südtiroler Markenspeck.

Von einer neuen Phase im Leben von Schlanders kann mit der Errichtung der **Fußgängerzone** gesprochen werden, die dem Dorfkern zu neuem Leben verhalf und Schlanders kulturell wie wirtschaftlich neue Impulse gab.



Bevölkerungsentwicklung seit 1930



Erwerbstätige nach Wirtschaftsbereichen

Der **City-Bus-Dienst** wird von Einheimischen und Gästen sehr gerne in Anspruch genommen.

Schlanders ist zudem stolz auf **altherwürdige Adelsansitze, historisch bedeutsame kirchliche Gebäude** und zahlreiche stattliche **Bauernhöfe unter Denkmalschutz**, vor allem in Kortsch.

Zahlreiche Vereine (82 eingetragene) und ein damit verbundenes aktives Ehrenamt sind unverzichtbar. Die Zeitbank, die Kleiderkammer und die „Schlanderser Tafel“ sind Beispiele von gelebter Nachbarschaftshilfe.

Erwähnenswert sind auch die „langen Freitage“ im Juli und August in Zusammenarbeit der Kaufleute mit dem Tourismusverein, das „Schlanderser Bauernfenster“, organisiert von den bäuerlichen Organisationen, bei dem auf Festkultur und lokale kulinarische Spezialitäten geachtet wird.

Sehr geschätzt von Einheimischen und Touristen werden die Sommerabende mit Musik und Literatur in der Schlandersburg.

In der touristischen Entwicklung konnte Schlanders mit vielen anderen Orten Südtirols nicht Schritt halten. Der Fremdenverkehr konzentriert sich auf das Sommerhalbjahr.



DIE GEWÄHLTEN VERTRETER/INNEN DER MARKTGEMEINDE SCHLANDERS STELLEN SICH VOR

DER GEMEINDEAUSSCHUSS



v. l. n. r.: Heinrich Fliri, Referent (Südtiroler Volkspartei)
Reinhard Schwalt, Referent (Südtiroler Volkspartei)
Walter Gurschler, Referent (Südtiroler Volkspartei)
Dr. Dieter Pinggera, Bürgermeister (Südtiroler Volkspartei)
Monika Maria Holzner, Vize-Bürgermeisterin (Südtiroler Volkspartei)
Dr. Manuel Massl, Referent (Südtiroler Volkspartei)
Kurt Leggeri, Referent (Südtiroler Volkspartei)

Personalentwicklung der GemeindemitarbeiterInnen

2006
In Stammrolle: 49
provisorisch: 4
Gesamt: 53

2007
In Stammrolle: 48
provisorisch: 4
Gesamt: 52

2008
In Stammrolle: 49
provisorisch: 4
Gesamt: 53

2009
In Stammrolle: 48
provisorisch: 5
Gesamt: 53

2010
In Stammrolle: 47
provisorisch: 4
Gesamt: 51

2011
In Stammrolle: 48
provisorisch: 2
Gesamt: 50

2012
In Stammrolle: 47
provisorisch: 4
Gesamt: 51

DER GEMEINDERAT

Erhard Alber, Süd Tiroler Freiheit - Freies Bündnis für Tirol
Dr. Martin Daniel, Für Schlanders - Per Silandro
Andreas Gerhard Dietl, Südtiroler Volkspartei
Dr. Erwin Josef Dilitz, Südtiroler Volkspartei
Heinrich Fliri, Referent - Südtiroler Volkspartei
Patrik Gamper, Südtiroler Volkspartei
Dr. Hansjörg Gluderer, Für Schlanders - Per Silandro
Andrea Gruber, Südtiroler Volkspartei
Walter Gurschler, Referent - Südtiroler Volkspartei
Dr. Monika Wielander, Südtiroler Volkspartei

Monika Maria Holzner, Vize-Bürgermeisterin - Südtiroler Volkspartei
Dr. Hannes Ille, Südtiroler Volkspartei
Peter Kaserer, Süd Tiroler Freiheit - Freies Bündnis für Tirol
Kurt Josef Leggeri, Referent - Südtiroler Volkspartei
Dr. Manuel Massl, Referent - Südtiroler Volkspartei
Dr. Dieter Pinggera, Bürgermeister - Südtiroler Volkspartei
Kurt Schönthaler - Südtiroler Volkspartei
Reinhard Schwalt, Referent - Südtiroler Volkspartei
Lukas Theiner - Die Freiheitlichen
Emil Unterholzner - Südtiroler Volkspartei

EINDRÜCKE AUS DER MARKTGEMEINDE SCHLANDERS



Konzert im Kulturhaus „Karl Schönherr“



Schloss Schlandersberg



Bei St. Ägidius in Kortsch



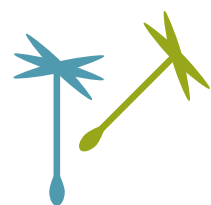
St. Martin und St. Walburg in Göflan



Ein kunstvolles Tor aus Marmor



Die Schlandersburg beherbergt die öffentliche Bibllothek und mehrere Ämter



” Ich verstehe die Erstellung dieser Gemeinwohlbilanz als einen ergebnisoffenen, partizipativen Weg und als Initiative zur Bewusstseinsbildung. Diese beruht auf gemeinsamem wertschätzendem Tun möglichst vieler und strahlt hoffentlich in viele Richtungen aus. Im Zentrum stehen Veränderungsprozesse.

Monika Holzner, Vizebürgermeisterin

”

Prozess der Gemeinwohlbilanzerstellung



Workshops im Rathaus

Die jeweilige Gemeinwohlbilanz wurde von einem Kernteam der jeweiligen Gemeinde erarbeitet. Im Rahmen eines moderierten Prozesses, wurden die Indikatoren jeweils im Detail erklärt und anschließend in der jeweiligen Gemeinde ausgearbeitet.

Gegen Abschluss des Prozesses wurde ein Workshop mit sämtlichen MitarbeiterInnen der Gemeinde organisiert. Dort wurden die Grundlagen der Gemeinwohlökonomie ausführlich erklärt, die bisher erarbeiteten Ergebnisse präsentiert, zur Diskussion gestellt und weitere Inputs aufgenommen.

Die hier vorliegende Bewertung der einzelnen Indikatoren stellt einen Startpunkt dar und hat keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Er soll eine erste Basis darstellen, worauf in der Folge aufgebaut und weitergearbeitet werden kann. Obwohl die einzelnen Bewertungen im Detail ausgearbeitet wurden, hat man sich im Rahmen der Veröffentlichung darauf geeinigt, nicht die exakte Punktezahl (pro Indikator) darzustellen, sondern auf die allgemeine Klassifizierung zurückzugreifen:

- Erste Schritte (1-10%)
- Fortgeschritten (11-30%)
- Erfahren (31-60%)
- Vorbildlich (61-100%)

Für detaillierte Auskunft zu den jeweiligen Kriterien stehen wir natürlich jederzeit sehr gerne zur Verfügung.

INDIKATOREN

A LIEFERANTEN/LIEFERANTINNEN

A1 ETHISCHES BESCHAFFUNGS-MANAGEMENT

ERFAHREN BIS VORBILDICH

Mit dem Indikator A1 – Ethisches Beschaffungsmanagement beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde berücksichtigt bei allen wesentlichen zugekauften Produkten und Dienstleistungen die besten regionalen, sozialen und ökologischen Alternativen und findet innovative Lösungen zur Vermeidung kritischer Stoffe ohne höherwertige Alternative.

Die Verwaltung kooperiert aktiv mit LieferantInnen, um soziale und ökologische Aspekte besser zu lösen. Es gibt ein nachgewiesenes Controlling, d.h. die zugekauften Produkte und Dienstleistungen sind intern oder extern zertifiziert.

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde zahlt faire Preise, pflegt langfristige Kooperationen mit den LieferantInnen und hat erste innovative Strukturen entwickelt.

A1.1 EINFÜHRUNG UND BESONDERHEITEN IN DER GEMEINDE

Die Ausgaben für Beschaffungen der Gemeinden können in zwei große Kategorien unterteilt werden. Dies sind die „laufenden Ausgaben“, welche die Gemeinde für die Bereitstellung der Dienste jährlich wiederkehrend tätigt und deren Entwicklung über die Jahre und auch gegenüber anderen Gemeinden vergleichbar sind.

LAUFENDE AUSGABEN

Die Untersuchung der laufenden Ausgaben der Gemeinde verdeutlicht die Rolle der Gemeinde als Dienstleistungsbetrieb. Der größte Teil der laufenden Ausgaben mit rund 34 % betrifft die Personalkosten.

Laut Aufstellung der Buchhaltung ergeben sich in der Gemeinde folgende Ausgaben:

Ausgabenkonto	Euro	%
1 Personal	2.170.931,65	34,08
2 Ankauf Verbrauchsgüter und/oder Rohstoffe	661.765,83	10,39
3 Dienstleistungen	1.375.395,67	21,58
4 Verwendung von Gütern Dritter	83.916,65	1,32
5 Zuweisungen	1.333.298,93	20,93
6 Passivzinsen und sonstige finanzielle Lasten	562.351,48	8,83
7 Steuern und Gebühren	163.509,66	2,57
8 Sonderlasten der laufenden Gebarung	19.334,12	0,30
11 Reservefond	0	0,00
	6.370.503,99	100,00

BESCHAFFUNGSMANAGEMENT
IN DER GEMEINDE

Für das Kriterium ethisches Beschaffungsmanagement werden folgende Bereiche betrachtet:

- 1. Ankauf von Verbrauchsgütern und/oder Rohstoffen
- 2. Ankäufe und Dienstleistungen
- 3. Zuweisungen

1. ANKAUF VERBRAUCHSGÜTER UND/ODER ROHSTOFFE

Die direkten Ankäufe und Beschaffungen der Gemeinde betreffen jene Güter, welche der Dienstleistungsbetrieb Gemeinde für die Abwicklung der Tätigkeiten braucht. Dies sind Ausgaben für die Heizung der Büroräume und Strukturen, die Ausgaben für die Versorgung mit elektrischer Energie und verschiedene Instandhaltungsarbeiten der Anlagen und Strukturen und Beschaffungen von Verbrauchsgütern des täglichen Bedarfs wie beispielsweise Büromaterial. Um die Berechnung der Punkte nachvollziehbar und präziser zu gestalten, wurden die einzelnen Gruppen der Ankäufe und Dienstleistungen einzeln bewertet und im Verhältnis der Gesamteinkäufe gewichtet.

Wärmeversorgung

Den Hauptteil der Ankäufe macht die Versorgung mit Wärmeenergie aus. Diese erfolgt im Hauptort Schlanders - wo sich das Rathaus, das Kulturhaus, das E-Werk und zahlreiche schulische Einrichtungen befinden - durch den Ankauf von Fernwärme der „Fernheizwerk Schlanders GmbH“. Es handelt sich dabei um eine Gesellschaft, an welcher die Gemeinde Schlanders zu 51 % und die SEL AG zu 49 % beteiligt sind.

Die für die Wärmelieferung benötigte Energie erzeugt das Fernheizwerk Schlanders zu 64 % aus Biomasse (Hackschnitzel) und zu 36 % aus Methangas (über die Leitung der SELGAS).

Die Hackschnitzel wurden 2012 ca. zur Hälfte aus dem Trentino bezogen (aufgrund einer Ausschreibung, die eine Trentiner Firma gewonnen hat) bzw. zur restlichen Hälfte aus Südtirol, davon ein Teil aus dem Vinschgau. Zudem wird Rundholz aus Südtirol angekauft; daraus werden vor Ort Hackschnitzel hergestellt.

Die Schulen/Kindergärten/Vereinshäuser in den Fraktionen werden derzeit noch nicht alle mit Fernwärme versorgt; das Versorgungsnetz soll aber nach und nach ausgebaut werden.



Fernheizwerk Schlanders

Aus gesundheitlicher und ökologischer Sicht ist die Bedeutung der Fernwärme groß, da damit die Feinstaubbelastung gesenkt wird.

Stromversorgung

Der Stromverbrauch der Gemeinde beträgt rund 830.000 kWh im Jahr. Einen Großteil des Stroms produziert die Gemeinde - seit ca. Mitte/Ende 2012 - mit eigenen Photovoltaikanlagen selbst, welche auf verschiedenen öffentlichen Gebäuden angebracht wurden. Der restliche Strom wird über eine Rahmenvereinbarung von einem Südtiroler Energieverteiler zugekauft. Über den Sonderbetrieb Gemeindewerke Schlanders erzeugt die Gemeinde aber weitere 7,5 Millionen kWh Strom, welche in das Stromnetz eingespeist werden. Insgesamt wird in Südtirol mehr Strom aus Wasserkraft erzeugt als verbraucht wird. Die Gemeinde plant, an günstigen Standorten die Selbstversorgung mit Strom eventuell über weitere PV-Anlagen und den Bau von Trinkwasserkraftwerken sicherzustellen. Künftig sollen ca. 90 % des Stromverbrauchs der Gemeinde über eigene PV-Anlagen produziert werden.

Die Bewertung berücksichtigt, dass die Lebensdauer, der Bau und die Entsorgung der PV-Anlagen sowie das Fördersystem dieser Anlagen nicht bedenkenlos als optimal eingestuft werden können. Auch in der Produktion der PV-Module sind nicht alle Prozesse nachvollziehbar.

2. ANKÄUFE UND
DIENSTLEISTUNGEN

Die Ankäufe und Dienstleistungen werden vorwiegend von regionalen und lokalen Anbietern bezogen, wobei nur bei einem geringen Teil rein preisgetriebene Beschaffungsprozesse zur Anwendung kommen. Die Auseinandersetzung mit den Risiken der Produkte und deren Produktionsprozesse findet nicht systematisch statt. Es besteht jedoch Bewusstsein vonseiten der Gemeindereferenten.

Repräsentationsausgaben

Für Repräsentationemspesen werden lokale Produkte den regionalen oder anderen vorgezogen. Dabei handelt es sich oft um lokale handwerkliche Produkte oder Produkte aus der lokalen Landwirtschaft.

Büromaterial

Die Ankäufe von Büromaterial machen nur rund 0,55 % der laufenden Ausgaben aus und werden in der Regel bei lokalen und regionalen Zwischenhändlern angekauft.

Instandhaltung von Gebäuden der Gemeinde

Die Instandhaltung der Immobilien und Einrichtungen wird mit lokalen Handwerkern durchgeführt, für welche die hohen Standarte in den Bereichen Arbeitsschutz und soziale Absicherung der Arbeitnehmer gelten. Der Preis ist



Die Hackschnitzel für das Fernheizwerk stammen derzeit zu 50 % aus der Nachbarregion Trentino und zu 50 % aus Südtirol bzw. dem Vinschgau

dabei nicht das alleinige Kriterium. Die Gemeinwohlkriterien werden aber nicht systematisch berücksichtigt.

Winterdienst

Sand und Kies für den Winterdienst werden von einem lokalen Erzeuger angekauft. Der Schneeräumdienst wird in Eigenregie durchgeführt. Ein Teil der Schneeräumung wird an einen lokalen Landwirt übergeben.

Lebensmittel für Schulausspeisung

Die Lebensmittel werden vorwiegend regional beschafft und wenn möglich wird auf Bio-Produkte zurückgegriffen. Die Zusammenarbeit mit den lokalen Landwirten wird aktiv gesucht und gefördert.

3. ZUWEISUNGEN

Die Zuweisungen betreffen im Wesentlichen die Vergütung für übergemeindlich organisierte Dienstleistungen wie Müllsammel- und -entsorgungsdienst, Abwasserklärung, Sozialdienste und Instandhaltung Radwege an die Bezirksgemeinschaft, Zuweisungen an Gesellschaften, Körperschaften und Vereine für die Erbringung und Führung von Diensten, aber auch Rückvergütung an die Autonome Provinz Bozen für die Reinigung der Grundschulen, Amortisationskosten für Trinkwasser- und Kläranlagen usw.

Die Zuweisungen sind von ihrem Ausmaß her bedeutend. Es besteht aber nur in einigen Bereichen eine Ermessensfreiheit der Gemeinde, sodass kaum Spielraum in der Auswahl des Umfangs der Dienstleistung und bei der Auswahl des Erbringers bleibt.

INPUTS AUS DEM WORKSHOP MIT MITARBEITER/INNEN UND GEMEINDEREFERENTINNEN

A LieferantInnen

A1 Ethisches Beschaffungsmanagement

Die PolitikerInnen auf Landesebene und der Gemeindenverband sollten sich für veränderte Rahmenbedingungen und neue Kriterien bezüglich Ausschreibungen, Einbezug von Kleinbetrieben und die Stärkung der regionalen Kreisläufe einsetzen.

Im Kindergarten
Schlanders

Schlandersburg,
Fassadendetail

Winterdienst

B GELDGEBER/INNEN

B1 ETHISCHES FINANZMANAGEMENT

ERFAHREN

Mit dem Indikator B1 - Ethisches Finanzmanagement beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde hat ausschließlich ethisch-ökologische Finanzdienstleister.

SCHATZAMTSDIENST

Die Vergabe des Schatzamtsdienstes erfolgt über ein Verhandlungsverfahren, in welchem der Zinsaufschlag auf die Einlagen und Ausleihungen bewertet wird. Dieser Aufschlag beinhaltet die Entschädigung für die Führung des Schatzamtskontos und eine Reihe von weiteren Dienstleistungen, die der Schatzmeister für die Gemeinde erbringen muss. Den Schatzamtsdienst für die Gemeinde Schlanders führt die Raiffeisen Landesbank in Bozen.

ANDERE

FINANZDIENSTLEISTUNGEN

Die Gemeinde Schlanders beansprucht Kredite bei folgenden Instituten:

- Staatliche Depositenbank, Rom
- Raiffeisenkasse Schlanders
- Südtiroler Sparkasse
- Konsortium W.E.G. (Wassereinzugsgebiet der Etsch), Bozen
- Autonome Provinz Bozen – Rotationsfonds.

Der Rotationsfonds (größtenteils zinsloses Darlehen) wurde dafür geschaffen, damit Gemeinden wichtige Investitionen bzw. Großprojekte umsetzen können.

Die Gemeinde Schlanders besitzt Aktien bei:

- Seledison (Kapitalanteile)
- Fernheizwerk Schlanders GmbH (Anteile)
- VEK – Vinschger Energiekonsortium (Anteile)

Sie ist versichert bei:

- ITAS – Landesversicherung
- UNIQA
- Lloyd Allianz
- SASA, Milano
- INA

„Wenn sich diese Bilanz künftig im Sinne von vermehrt gemeinwohlorientiertem Denken auswirkt, dann war die Mühe nicht umsonst. Zudem hoffe ich, dass es bald auch im Vinschgau ein Regionalgeld gibt, um Kaufkraft und Arbeitsplätze im Tal zu sichern.“

Gudrun Warger, Mitarbeiterin der Marktgemeinde Schlanders

Sowohl bei der Auswahl des Schatzamtsdienstes wie auch bei der Auswahl anderer Finanzdienstleistungen waren bisher nicht Werte wie Menschenwürde, Solidarität, ökologische Nachhaltigkeit, soziale Gerechtigkeit, demokratische Mitbestimmung bzw. Transparenz ausschlaggebend, sondern die wirtschaftlichen Bedingungen. Es wäre wünschenswert, dass sich die Gemeinde Schlanders künftig von genannten Werten leiten ließe – immer im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten.

Um erste Schritte in diese Richtung umzusetzen, haben wir die Raiffeisen Landesbank im Mai 2013 ersucht, sie möge uns eine Selbsteinschätzung hinsichtlich des Indikators „Ethisches Finanzmanagement“ mit den Kriterien laut nachfolgender Tabelle „B1 Ethisches Finanzmanagement“ zukommen lassen, und zwar bezogen auf das Jahr 2012.

Wir haben folgende Antwort erhalten:

- Ethisch-ökologische Qualität des Finanzdienstleisters: 9 %
- Gemeinwohl-orientierte Veranlagung: 8 %
- Gemeinwohl-orientierte Finanzierung: 10 %





C MITARBEITER/INNEN

C1 ARBEITSPLATZQUALITÄT UND GLEICHSTELLUNG

ERFAHREN

Mit dem Indikator C1 – Arbeitsqualität und Gleichstellung beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde pflegt eine wertschätzende, offene Organisationskultur mit klaren Aufgaben/Kompetenzen, ausreichender Weiterbildung und einer partizipativen Führungskultur.

Die Verwaltung bietet optimale Arbeitsplatzsicherheit für die MitarbeiterInnen. Die Gemeinde bemüht sich um möglichst flexible und auf individuelle Bedürfnisse ausgerichtete Arbeitszeitmodelle. Die Rahmenbedingungen für eine optimale Work-Life-Balance sind vorhanden.

Die Verwaltung kümmert sich aktiv um MitarbeiterInnen und die Gleichbehandlung von Mann/Frau. Es gibt gleiche Bezahlung für Männer/Frauen, die Führungskräfte auf allen Ebenen sind zu 50 % Frauen, es gibt eine besondere Berücksichtigung von älteren ArbeitnehmerInnen, ArbeitnehmerInnen mit

Migrationshintergrund, ArbeitnehmerInnen mit Beeinträchtigung.

ARBEITSZEITEN

In den Bereichen Organisationskultur, partizipative Führungskultur, Transparenz, Kommunikation, individuelles Wohlbefinden gibt es Verbesserungspotential.

Die Gemeinde Schlanders hat für alle zu bilanzierenden Betriebe (Rathaus, Bauhof, Schule/Kindergarten, Kulturhaus und E-Werk) separate Bewertungen laut den Kriterien „C1 Arbeitsplatzqualität 1 und 2“ vorgenommen wie folgt:

Rathaus

Die Arbeitszeiten sind betrieblich verordnet, jedoch mit Kern- und Gleitzeiten. Es gelten verschiedene Teilzeitmodelle (50 – 80 %), die im Rahmen des Möglichen den Bedürfnissen der Bediensteten entgegenkommen (Zeitausgleich). Lediglich eine Mitarbeiterin hat eine vertikale Teilzeit (2,5 Tage).

Bauhof

Die Arbeitszeiten sind betrieblich verordnet, jedoch mit Kern- und Gleitzeiten.

Schule / Kindergarten

Für unser Personal in den Kindergärten und Schulen (Köche u. zum Teil Reinigung) gelten flexible Arbeitszeiten sowie Teilzeitmodelle unter Miteinbezug der MitarbeiterInnen (teilweise Selbstorganisation – je nach Bedarf).

Kulturhaus

Im Kulturhaus gelten flexible Arbeitszeiten unter Miteinbeziehung der MitarbeiterInnen (teilweise Selbstorganisation – je nach Bedarf).

E-Werk

Im Verwaltungsbüro besteht Kern- und Gleitzeit. Alle übrigen Mitarbeiter haben vorgegebene Arbeitszeiten.

ARBEITSPLATZGESTALTUNG

Rathaus

Das Rathaus steht unter Denkmalschutz und kann nicht allen Bedürfnissen angepasst werden (z. B. Barrierefreiheit). Auf gute Beleuchtung und ergonomische Einrichtung wird geachtet.

Bauhof

Der Arbeitsplatz entspricht den Bedürfnissen. Ein gut ausgerüsteter moderner Fuhrpark erleichtert die Arbeit.

Schule / Kindergarten

Alle Räumlichkeiten inklusive Mobiliar und Arbeitsgeräte sind ergonomisch, barrierefrei und zeitgemäß.

Kulturhaus

Die Arbeitsplätze sind derzeit nicht optimal, werden aber im Herbst 2013 angepasst.

E-Werk

Das Verwaltungsbüro wurde vor ca. zwei Jahren neu errichtet und entspricht allen Anforderungen eines modernen

Arbeitsplatzes.

Ein gut ausgerüsteter moderner Fuhrpark erleichtert die Arbeit.

PSYCHISCHE GESUNDHEIT:

Diesbezüglich wurde keine Umfrage unter den MitarbeiterInnen durchgeführt.

Rathaus

Es finden regelmäßig Personalsitzungen statt. Das Gesellige (Ausflüge, Kegeln, gemeinsame Essen) wird gepflegt. Hierfür gibt es einen Freizeitfonds, in den jeder Bedienstete freiwillig einzahlt. Besondere Feste wie auch Dienstjubiläen werden von der Gemeindeverwaltung organisiert.

Bauhof

Es finden regelmäßige Arbeitsbesprechungen statt. Das Gesellige wird gepflegt. Besondere Feste wie auch Dienstjubiläen werden von der Gemeindeverwaltung organisiert. Dies gilt auch für die Bereiche Schule/KG und Kulturhaus.

E-Werk

Es besteht ein Freizeitverein unter den MitarbeiterInnen. Die Verwaltung organisiert Feste zu besonderen Anlässen.

SELBSTORGANISATION, ZUFRIEDENHEIT AM ARBEITSPLATZ, SINNSTIFTUNG:

Auch diesbezüglich wurde keine Umfra-



Verwaltungsgebäude
des E-Werkes und
Zivilschutzzentrum



ge unter den MitarbeiterInnen durchge-
führt.

Rathaus

Die Aufgabenpakete werden den Mitar-
beiterInnen zugewiesen, für welche die-
se verfahrensverantwortlich sind.
Periodisch werden die MitarbeiterInnen
vom Sekretär einzeln zu Gesprächen
eingeladen.

Bauhof

Die Aufgabenpakete werden den Mit-
arbeiterInnen zugewiesen; teilweise
Selbstorganisation, Mitbestimmung und
Einbezug bei der Gestaltung der Aufga-
ben sowie Jobrotationen kommen zum
Tragen.

Schule/Kindergarten

Die Köche kaufen die Lebensmittel selb-
ständig ein und entwerfen die Menüplä-
ne. Periodisch werden die MitarbeiterIn-
nen vom Sekretär einzeln zu Gesprächen
eingeladen.

Kulturhaus

Selbstorganisiertes Arbeiten und Mitge-
staltung der betrieblichen Abläufe erfol-
gen in Absprache mit dem Präsidenten.

E-Werk

Die Aufgabenpakete werden den Mit-
arbeitern zugewiesen; teilweise Selbst-
organisation, Mitbestimmung und Ein-
bezug bei der Gestaltung der Aufgaben
sowie Jobrotationen kommen zum Tra-
gen.

GLEICHSTELLUNG UND GLEICHBE- HANDLUNG VON MANN UND FRAU

Diesbezüglich gelten die Standards.
Die Zugangsvoraussetzungen sind ge-
setzlich geregelt. Bei Anstellungen
werden Mann und Frau die gleichen
Chancen eingeräumt. Dies gilt für alle
zu bilanzierenden Bereiche (Rathaus,
Bauhof, Schule/Kindergarten, Kulturhaus
und E-Werk).

BENACHTEILIGTE

Diesbezüglich besteht ein Bewusstsein
und es werden konkrete Schritte zur In-
tegration und Förderung gesetzt, z. B.
durch Kooperation mit Sozialgenossen-
schaften.

Rathaus

Die gesetzliche Quote ist erfüllt.
Die Gemeindeverwaltung ist offen für
Benachteiligte.

Bauhof

Die Gemeindeverwaltung ist offen für
die Aufnahme von beeinträchtigten
Personen und auch Pflichtschulverwei-
gerern, schwierigen Jugendlichen und
Langzeitarbeitslosen.

Schule/Kindergarten

Arbeitsintegration von Menschen mit
Beeinträchtigung findet statt.

E-Werk

Das E-Werk hatte in der Vergangenheit
eine Person zu deren Arbeitsintegration
beschäftigt.

INDIKATOREN

„ Ein positives Arbeitsklima, Kooperation und
Sinnhaftigkeit sind mir in Bezug auf meine
Arbeit wichtig. Deshalb finde ich es sinnvoll,
dass darüber nachgedacht wird, was es zu
erhalten und was es zu ändern gilt. „

Annemarie Siller, Mitarbeiterin der Marktgemeinde Schlanders

C2 GERECHTE VERTEILUNG DES AR- BEITSVOLUMENS

ERFAHREN

*Mit dem Indikator C2 – Gerechte
Verteilung der Erwerbsarbeit be-
schreibt die Gemeinwohlökonomie
folgenden erstrebenswerten Zu-
stand auf Gemeindeebene:*

*Die aus Gemeinwohlsicht ideale Ge-
meinde teilt die Erwerbsarbeit gerecht
unter den MitarbeiterInnen auf und
baut Überstunden ab. Sie leistet einen
Beitrag zur Reduktion der Arbeitslo-
sigkeit. Dabei bemüht sie sich auch um
soziale und intergenerationelle Gerech-
tigkeit.*

SENKUNG DER NORMALARBEITS- ZEIT

Überstunden sind nur vereinzelt zu leis-
ten und werden fast ausschließlich in
Form von Zeitausgleich abgebaut. Not-
wendige Überstunden (z. B. Schneeräu-
mung, Wochenenddienste der Polizisten
usw.) werden aufgewertet bezahlt.
Die Ansuchen um Genehmigung von
zusätzlicher Erwerbsarbeit (bis zu 30 %
des Jahreseinkommens) werden durch-
wegs positiv begutachtet.
Es wird sehr darauf geachtet, den Mit-
arbeiterInnen die ihnen zustehende Frei-
zeit zu gewähren.

ERHÖHUNG DES ANTEILS DER TEIL- ZEIT-ARBEITSMODELLE (BEI VOL- LER BEZAHLUNG):

42 % der MitarbeiterInnen nehmen Teil-
zeit in Anspruch (0 Männer, 22 Frauen).
Ein Beamter mit Beeinträchtigung hat
einen reduzierten Stundenplan bei voller
Bezahlung, weil dies gesetzlich vorgese-
hen ist.

C3 FÖRDERUNG DES ÖKOLOGISCHEN VERHALTENS DER MITARBEITER

ERFAHREN

*Mit dem Indikator C3 – Förderung
des ökologischen Verhaltens der Mit-
arbeiter beschreibt die Gemeinwohl-
ökonomie folgenden erstrebenswer-
ten Zustand auf Gemeindeebene:*

*Die aus Gemeinwohlsicht ideale Ge-
meinde fördert und fordert das ökolo-
gische Verhalten der MitarbeiterInnen
durch eine biologische, regionale, ver-
antwortungsvolle Ernährung, umfas-
sende Weiterbildungsmaßnahmen und
finanzielle Förderung von schadstoffar-
men Verkehrsmitteln.*



Vinschgerbahn in Gölflan,
Citybus



BETRIEBSKÜCHE / ERNÄHRUNG WÄHREND DER ARBEITSZEIT:

Die Gemeindeverwaltung motiviert die verantwortlichen Köche/Köchinnen in Mensa und Kindergarten, beim Einkauf regionalen, biologischen Lebensmitteln den Vorrang zu geben. Ernährungsge-
wohnheiten werden berücksichtigt. Eine kurze Kaffeepause ist erlaubt. In Zeiten, in denen die Mensa geschlossen ist, erhalten die MitarbeiterInnen einen Essensbonus von Euro 3,50 pro Mahlzeit in einem Gasthaus.

MOBILITÄT ZUM ARBEITSPLATZ

Polizisten und Bauhof benutzen während der Arbeit gemeindeeigene Fahrzeuge (Dienstautos, E-Bikes). MitarbeiterInnen aus dem Dorf kommen zu Fuß oder mit dem Rad, Auswärtige mit Zug oder Auto. ÖPNV: sehr günstig. Bei Dienstfahrten werden Fahrgemeinschaften gebildet. Es werden keine nahen Parkplätze zur Verfügung gestellt. Der Zubringerdienst vom Zugbahnhof ist mit dem Citybus möglich.

ORGANISATIONSKULTUR, BE- WUSSTSEIN UND UNTERNEH- MENSINTERNE PROZESSE

Ökologisches Verhalten (Verwendung von Herbiziden/Pestiziden, Schutz von Bäumen, saubere Energie, Klimahaus bei Neubau oder Sanierung, Mülltrennung) werden zunehmend thematisiert und umgesetzt.

INDIKATOREN

ÖKOLOGISCHER FUSSABDRUCK DER MITARBEITER/INNEN

Ca. 30 % der MitarbeiterInnen haben ihren ökologischen Fußabdruck erhoben. Die Auswertung aller eingegangenen Daten ergibt einen ökologischen Fußabdruck von durchschnittlich 4,21 gha (der niedrigste Fußabdruck beträgt 3,33 gha und der höchste beträgt 5,32 gha). Durch die Erhebung des ökologischen Fußabdrucks ist unter den Mitarbeitern eine Bewusstseinsdiskussion entstanden.

C₄ GERECHTE VERTEILUNG DES EIN- KOMMENS

VORBILDLICH

Mit dem Indikator C₄ – **Gerechte Verteilung des Einkommens** beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden **erstrebenswerten Zustand** auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde hat eine maximale Einkommensspreizung von 1 : 3, d. h. der bezahlte Höchstlohn entspricht max. dem Dreifachen des bezahlten Niedrigstlohns.

Die innerbetriebliche Einkommensspreizung beträgt 1 : 5.

Die Transparenz der niedrigsten Einkommen ist nicht gewährt; jene der höchsten ist aufgrund gesetzlicher Regelungen gewährt. Keines der Einkommen bei voller Arbeitszeit unterschreitet 1.250 €. Keines der Einkommen bei voller Arbeitszeit überschreitet das 10-fache des obig genannten Mindestlohnes (laut Gemeinwohlökonomie).

C₅ INNERBETRIEBLICHE DEMOKRA- TIE & MITBESTIMMUNG

ERSTE SCHRITTE BIS FORTGESCHRITTEN

Mit dem Indikator C₅ – **Innerbetriebliche Transparenz & Mitbestimmung** beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden **erstrebenswerten Zustand** auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde hat eine hohe interne Transparenz und unterstützt bei Grundsatzentscheidungen partizipative Prozesse und konsensuale Lösungen. Mitarbeiterevaluation wird ebenfalls von der Verwaltung gefördert.

„Das etwas sperrig klingende Wort ‚Gemeinwohlökonomie‘ bedeutet im Grunde nichts anderes als der Versuch einer Gemeinschaft, in diesem Fall der Gemeinde, für alle Bürger eine möglichst hohe Lebensqualität sowohl auf materiellem als auch auf ideellem Gebiet zu erreichen. Und wer will denn schon nicht in so einer Gemeinde leben und arbeiten? Ich jedenfalls bin stolz darauf, ein Teil dieser Gemeinde zu sein!“

Monika Wielander, Gemeinderätin

In den Workshops



GRAD DER TRANSPARENZ

Die Beschlüsse der Gemeindeverwaltung werden veröffentlicht und sind einsehbar (Amtstafel im Rathaus und digitale Amtstafel). Individuelle Zulagen und individuelle Leistungsprämien werden nicht transparent vergeben.

LEGITIMIERUNG DER FÜHRUNGSKRÄFTE

Führungskräfte werden mittels mündlicher bzw. schriftlicher Auswahlverfahren ernannt.

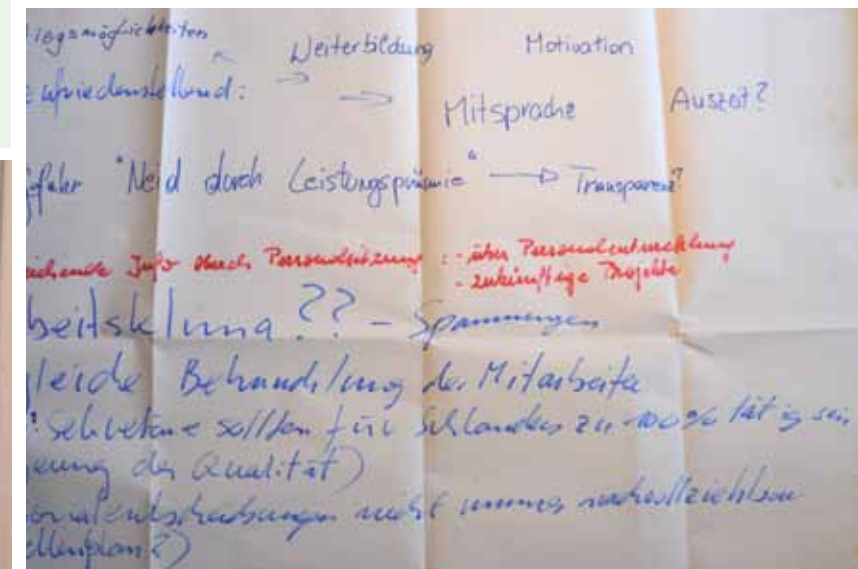
MITBESTIMMUNG BEI OPERATIVEN GRUNDSATZ- / RAHMENENTSCHEIDUNGEN

In der persönlichen Arbeit können Ideen eingebracht werden, um Arbeitsabläufe zu verbessern.

INPUTS AUS DEM WORKSHOP MIT MITARBEITER/INNEN UND GEMEINDEREFERENTEN/INNEN

C MitarbeiterInnen

Den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen sind Motivation, Mitsprache, regelmäßige Weiterbildung, Transparenz, Gerechtigkeit und ein wertschätzendes Arbeitsklima wichtig. Daher sollte verstärkt darauf geachtet werden. Informationen über Personalentscheidungen und zukünftige Projekte würden die Personalsitzungen aufwerten. Die Anwesenheit des Sekretärs in Vollzeit wäre ein Mehrwert und würde die Qualität steigern.



In den Workshops



Jugendzentrum "Freiraum", Details der Rathausstür



D PRODUKTE & DIENSTLEISTUNGEN

D1 ETHISCHE BEZIEHUNG ZU DEN BÜRGER/INNEN

VORBILDICH

Mit dem Indikator D1 – Ethische Beziehung zu den Bürgern beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde hat ein Gesamtkonzept für Ethik im Gebührenwesen und sorgt für Preis- und Kostentransparenz und faire Preise.

Die Verwaltung bezieht die Bürger/Innen bei der Produktentwicklung mit ein und lässt sie bestmöglich mitentscheiden.

Die Gemeindeverwaltung legt großen Wert auf Bürgernähe und die Einbindung der interessierten Bürgerinnen und Bürger in Prozesse und Entscheidungen, sowie auf den direkten Kontakt mit ihnen. Dazu finden wöchentlich regelmäßig Sprechstunden statt. In Bürgerversammlungen, über die Internetseite der Gemeinde und über die Gemeinderundschau werden alle laufend und

transparent informiert.

Die Zufriedenheit der Familien und der Senioren wurde mit eigenem Fragebogen erhoben und entsprechende Maßnahmen überlegt und bereits teilweise umgesetzt.

Der aktive Miteinbezug der Bürger/Innen wurde und wird z. B. auch durch das Projekt „Schlanders 2020“ gewährleistet.

Damit setzt die Gemeinde starke Akzente in diesem Bereich.

Der freundliche Umgang der Bediensteten mit den Bürger/Innen und eine umfassende Beratung und Hilfestellung sind der Gemeindeverwaltung wichtig.

Die Bevölkerungsdienste haben zusätzlich am Donnerstagnachmittag für die Bürger/Innen geöffnet.

Das Bürgeramt ist als Anlaufstelle für Beschwerden und Auskünfte eingerichtet worden.

Vermerk: Seit Mitte September 2013 wird das neue Corporate Design im Zuge von „Schlanders 2020“ schrittweise umgesetzt. Die neue Internetseite der Gemeinde ist seit Mitte September 2013 in Betrieb; dort können sich nun die Schlanderser Vereine und Unternehmen hochwertig, einheitlich und kostenlos präsentieren.

Der Zusammenhalt unter den Vereinen wird gefördert (z. B. Einsetzung einer Arbeitsgruppe „Dorffest“, Initiative Festkultur, die Vereine konnten sich in der

INDIKATOREN

Mittelschule vorstellen).

Eine Kleiderkammer besteht seit Jahren und neuerdings auch die „Schlanderser Tafel“, wo Bedürftige gebrauchte Kleidung bzw. aussortierte, aber noch gute Lebensmittel erhalten.

D2 SOLIDARITÄT MIT ANDEREN VERWALTUNGEN UND REGIONEN

ERFAHREN

Mit dem Indikator D2 – Solidarität mit anderen Verwaltungen und Regionen beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde gibt das eigene Knowhow, Kalkulationen und Lieferquellen an gleichgesinnte Verwaltungen weiter. Gemeinsam wird an einem Verwaltungskooperations- und -informationssystem gearbeitet, so dass die BürgerInnen optimal informiert sind und Leistungen gut vergleichen können.

Die Verwaltung gibt Aufträge an Kommunen weiter, wenn sie nicht mehr selbst bedient werden können und unterstützt andere Verwaltungen mit eigenen Arbeitskräften bei Engpässen.

Die Gemeinde hat keine Konkurrenzbetriebe im klassischen Sinn. Die Zusammenarbeit und der Austausch mit anderen Gemeinden und der Bezirksgemeinschaft werden gepflegt und ständig ausgebaut. Dies wirkt sich positiv auf gemeinsame Dienste wie Müll, Polizeidienst, Abwasser, Tourismus, Marketing (einheitliche Ortsbeschilderung) ... aus. So werden Ressourcen genutzt, Erfahrungen ausgetauscht und Mittel eingespart.

Nichtsdestotrotz besteht in manchen Bereichen auch Konkurrenzdenken zwischen den Gemeinden und es gäbe noch viel Potential zu mehr Zusammenarbeit.

Die Kooperation mit gemeindeeigenen Einrichtungen wie Bibliothek, Schwimmbad, Kulturhaus, Jugendzentrum oder E-Werk ist intensiv und beruht auf Transparenz, regelmäßigem Austausch und finanzieller Unterstützung.



D3 ÖKOLOGISCHE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

ERFAHREN

Mit dem Indikator D3 – Ökologische Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die Produkte/Dienstleistungen der aus gemeinwohlsicht idealen Gemeinde sind ökologisch branchenführend. Sie ist Vorreiter bei der ökologischen Qualität der Produkte und Dienstleistungen. Die Verwaltung fördert das ökologische Verhalten der Bürger. Preisvorteile & Anreizsysteme, Reparatur, Wiederverwendung und gemeinschaftliche Nutzung werden auf allen Arbeitsebenen gefördert.

„Effizienz ist nicht genug, wichtiger ist das Richtige zu tun“, sagt Prof. Braungart.

Dies ist der Gemeindeverwaltung und auch vielen Bürgerinnen und Bürgern ein wachsendes Anliegen mit dem Ziel, Tätigkeiten so zu gestalten, dass sie sich in natürliche Kreisläufe einfügen, mit Energie, Fläche und Material sparsam umzugehen und es effizient einzusetzen.

In folgenden Dienstleistungen kommt das soeben Erwähnte zum Tragen:

Fernheizwerk

Hackschnitzel mit kurzen Wegen;

Wertstoffhof

genaue Mülltrennung, Wertstoff-Recycling, Kompostieranlage, wo schadstofffreie Produkte in den biologischen Kreislauf rückgeführt werden, Infos zu Müllvermeidung;

Mensa

Stärkung der Nahversorgung, 0-km-Menü, Zusammenarbeit mit Bergbauern, biologische Produkte;

Öffentliche Gebäude

energetische Sanierung, Fernwärme, LED-Lampen,

Unterstützung des Projektes „Öko-Schule“, Verbot von Herbizideinsatz auf öffentlichen Plätzen, Spielplätzen und Schulhöfen, Hunde-Toiletten, Unterstützung der Kleiderkammer, der „Schlanderser Tafel“, der Zeitbank und des Citybus.



D4 SOZIALE GESTALTUNG DER PRODUKTE UND DIENSTLEISTUNGEN

VORBILDLICH

Mit dem Indikator D4 – Soziale Gestaltung der Produkte und Dienstleistungen beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde setzt sich aktiv mit dem Zugang von Benachteiligten (Geringverdiener, MigrantInnen, älteren Menschen, Personen mit Behinderung) zu den Produkten/ Dienstleistungen auseinander und schafft angemessene Zugangsmöglichkeiten für diese Gruppen.

Die Gemeinde versucht, auf Bedürfnisse der sozial Schwachen und Benachteiligten im Rahmen ihrer Möglichkeiten Rücksicht zu nehmen, allerdings ist der Spielraum diesbezüglich recht eng:

- Pflegefälle und Familien mit Kleinkindern zahlen einen ermäßigten Mülltarif (Windeln);
- der Beitrag der Kitas ist gestaffelt;
- Schüler/innen aus einkommensschwachen Familien erhalten ein verbilligtes Mensa-Essen;
- für Geschwister gilt ein deutlich reduzierter Monatsbeitrag im Kindergarten;

- das Projekt „Barrierefreie Gemeinde“ wird laufend umgesetzt;
- der Seniorenpark, die Altenwohnungen und die Seniorenmensa werden von den älteren Mitbürgerinnen und Mitbürgern sehr geschätzt;
- Schülertransporte, die nicht vom Land übernommen werden, übernimmt zu 75 % die Gemeinde.

D5 ERHÖHUNG DER SOZIALEN UND ÖKOLOGISCHEN BRANCHENSTANDARDS

ERFAHREN BIS VORBILDLICH

Mit dem Indikator D5 – Erhöhung der sozialen und ökologischen Branchenstandards beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde arbeitet mit anderen Verwaltungen aktiv an höheren sozialen und ökologischen Branchenstandards und versucht ein positives Lobbying durch ökosoziale und gemeinwohlökonomische Leitbilder.

„Gerade wegen der Individualisierungs- und Personalisierungstrends im Entwicklungs- und Erziehungsbereich sind gemeinschaftsfördernde und gemeinschaftsstärkende Maßnahmen und Initiativen vermehrt zu arrangieren und zu unterstützen. Gemeinschaft muss als ‚ich fühl mich wohl in der Gemeinschaft‘ erfahren werden. Gelingt uns das?“

Dr. Reinhard Karl Zangerle, Direktor des Schulsprengels Schlanders



Fußgängerzone
Schlanders

Die Gemeinde Schlanders beteiligt sich am Pilotprojekt „Gemeinwohl-Region-Vinschgau“. Sie nimmt damit eine Vorbildfunktion wahr und möchte andere Gemeinden und Betriebe motivieren, diesen Weg zu beschreiten.

Im Rahmen des Projektes „Schlanders 2020“ wird der Wert von regionalen Kreisläufen bewusst gemacht und konkrete Maßnahmen in Zusammenarbeit mit den Betrieben (Kaufleute/Gastwirte/Landwirte) umgesetzt. Im Rahmen dieses Projektes wurde auf Basis eines breiten partizipativen Prozesses (ca. 90 Bürger haben an fünf Zukunftsforen teilgenommen) ein Zukunftsbuch entwickelt, bei dem auch ökosoziale Aspekte mit einbezogen wurden. Dieses Zukunftsbuch wird nun durch Arbeitsgruppen mit Bürgerbeteiligung umgesetzt.

Die Gemeinde Schlanders unterstützt die „Schlanderser Tafel“ und die „Zeitbank“.

INPUTS AUS DEM WORKSHOP MIT MITARBEITER/INNEN UND GEMEINDEREFERENTINNEN

Themen wie Beschilderung bei Kreisverkehren bzw. die Abschaffung von Beschilderungen, die Einrichtung einer Tauschbörse, die Optimierung des Wertstoffsammeldienstes in Zusammenarbeit mit der Zeitbank gilt es anzudenken. Im Sinne von Sparmaßnahmen wird es künftig notwendig sein die Zusammenarbeit mit anderen Gemeinden auszubauen und keine „Kirchturmpolitik“ zu betreiben.

E GESELLSCHAFTLICHES UMFELD

E1 SINN UND GESELLSCHAFTLICHE WIRKUNG DER PRODUKTE / DIENSTLEISTUNGEN

VORBILDLICH

Mit dem Indikator E1 – Sinn und gesellschaftliche Wirkung der Produkte und Dienstleistungen beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde stellt Produkte und Dienstleistungen her, die einen deutlich positiven Nutzen für die Gesellschaft haben. 75 % bis 100 % der Produkte und Dienstleistungen decken den Grundbedarf oder haben deutlich positive + nachgewiesene Auswirkungen und lösen wesentliche gesellschaftliche Probleme.

Eine Gemeinde ist die Basis für Schutz und Rechtssicherheit ihrer Bürger/Innen. Die Gemeinde Schlanders leistet dazu folgende Beiträge:

a) ein friedliches Miteinander

Förderung des Zusammenhaltes unter

den Vereinen und Wirtschaftstreibenden (z. B. Einsetzung einer Arbeitsgruppe „Dorffest“, gleichwertige Präsentationsmöglichkeiten für alle Vereine und Betriebe auf der Internetseite der Gemeinde);

b) die Erfüllung der Grundbedürfnisse für alle

Unterstützung der Familien bei Gebühren, Strukturen für Familien, Einsetzung der Arbeitsgruppe „Familie“, Unterstützung der Jugend und der Senioren (Jugend- bzw. Seniorenbeirat), Treffpunkte, Wohnungen, Mensen, Erneuerung und regelmäßige Kontrolle der Infrastrukturen (Wasser, Strom, Müll ...), Stärkung der regionalen Kreisläufe (Nahversorgung), Citybus, Unterstützung der Bildungsaus-schüsse und der Bildungsstätten;

c) die Gewährung von Schutz und Sicherheit

Erstellung Zivilschutzplan, Erstellung Gefahrenzonenplan, konkrete schrittweise Maßnahmen zum Abbau der architektonischen Barrieren, Unterstützung der Freiwilligen Feuerwehren und der Bergrettung, ehrenamtliche Schülerlotsen;

d) die Schaffung eines lebenswerten Umfeldes

Errichtung von Spielplätzen, Naherholungszonen, Sportstätten, Pflege der Wanderwege, Abschaffung der Spielautomaten in Lokalen, Schaffung von herbizidfreien Bereichen, Förderung der E-Mobilität;



Der Schlandraunbach am Gröben

e) der Einsatz für nachhaltige Lebensstile

Information der Vereine und Bürger/Innen zum Thema Festkultur, Infos zu Mülltrennung und -vermeidung, Dorfputztage, gemeindeorientierte Präventionsarbeit, Verkehrserziehung in den Schulen;

Stets wird überlegt, ob unsere Gemeinde alles braucht bzw. welche Dienste sie mit anderen Gemeinden oder gemeindenahen Betrieben teilt (Gemeindesekretärsdienst, Polizeidienst, Bibliotheksdienst, EDV-Dienst ...).

E2 BEITRAG ZUM GEMEINWESEN

Dieser Indikator entfällt bei Gemeinden, da die Gemeinden per Definition für das Gemeinwesen arbeitet. Die hier möglichen Punkte wurden aliquot auf die anderen Kriterien verteilt.

E3 REDUKTION ÖKOLOGISCHER AUSWIRKUNGEN

ERFAHREN

Mit dem Indikator E3 – Reduktion ökologischer Auswirkungen beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand auf Gemeindeebene:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde kennt ihren ökologischen Fußabdruck und ist im Branchendurchschnitt vorbildlich.

Der Gemeinde ist es wichtig, die Umweltkennzahlen und somit ihre ökologischen Auswirkungen ständig zu verbessern.

Dazu setzt sie folgende Maßnahmen:

- saubere Mülltrennung (mit gezielten Kontrollen)
- Müllvermeidung (regelmäßige Aufklärung)
- Energiesparlampen bei der Straßenbeleuchtung
- Fernwärme
- Citybus

INDIKATOREN

- gebührenfreie Parkplätze im Hauptort nur am Dorfrand
- Schaffung von verkehrsfreien Zonen
- Einkauf von einheimischen Lebensmitteln
- Gemeindezeitung und Briefpapier wird auf zertifiziertem Umweltpapier gedruckt.

E4 GEMEINWOHLORIENTIERTE GEWINN-VERTEILUNG

Dieser Indikator entfällt bei Gemeinden, da die Gemeinden per Definition für das Gemeinwesen arbeitet. Die hier möglichen Punkte wurden aliquot auf die anderen Kriterien verteilt.

E5 GESELLSCHAFTLICHE TRANSPARENZ UND MITBESTIMMUNG

ERFAHREN BIS VORBILDICH

Mit dem Indikator E5 – Gesellschaftliche Transparenz und Mitbestimmung beschreibt die Gemeinwohlökonomie folgenden erstrebenswerten Zustand:

Die aus Gemeinwohlsicht ideale Gemeinde publiziert einen Gemeinwohlbericht oder einen umfassenden Nachhaltigkeitsbericht. Darüber hinaus bezieht sie die gesellschaftlichen Berührungsgruppen bei wesentlichen Entscheidungen mit ein und bemüht sich darüber hinaus, um Partizipation und Zusammenarbeit mit externen Stakeholdern.

Die Gemeinde informiert die Öffentlichkeit regelmäßig und transparent, umfassend und aktiv über alle wesentlichen Aspekte über folgende Medien bzw. Veranstaltungen:

- Amtstafel beim Rathaus
- digitale Amtstafel
- Internet
- Gemeinderundschau
- Lokalmedien – auch auf deren Anfrage hin
- bei Bürgerversammlungen
- in regelmäßigen Sprechstunden



Seniorenwohnungen

- zu wichtigen Themen bzw. Vorhaben werden umfassende Unterlagen in Arbeitsgruppen, in Zusammenarbeit mit Bürgerinnen und Bürgern und Fachleuten erarbeitet und präsentiert (z. B. Schlanders 2020).

Die gesellschaftliche Mitbestimmung ist mit Verordnung geregelt und wurde 2012 wesentlich erleichtert (o-Quorum bei Bürgerbefragungen).

Durch „Schlanders 2020“ wurden im Bereich Transparenz und Mitbestimmung ganz wichtige Akzente gesetzt.

Durch die direkten Kontakte und Beziehungen zwischen der Dorfbevölkerung und der Gemeindeverwaltung wird Mitbestimmung in vielen Bereichen erleichtert.



INPUTS AUS DEM WORKSHOP MIT MITARBEITER/INNEN UND GEMEINDEREFERENTINNEN

E Gesellschaftliches Umfeld

Jedes Großprojekt sollte in Zukunft einer Gemeinwohlbilanz unterzogen werden um Entscheidungen nachvollziehbar zu machen und das ökologische Bewusstsein der Bürger/innen zu stärken. Umfragen zu Großprojekten und rechtzeitiges Miteinbeziehen helfen Kritik zu vermeiden.

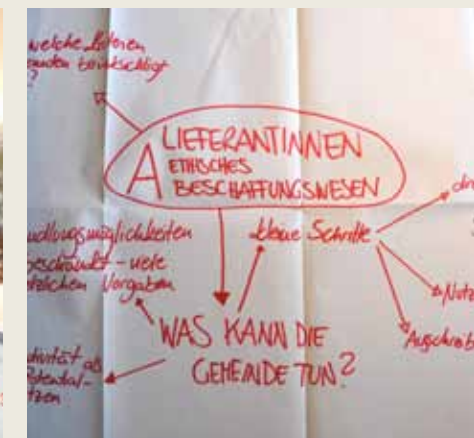
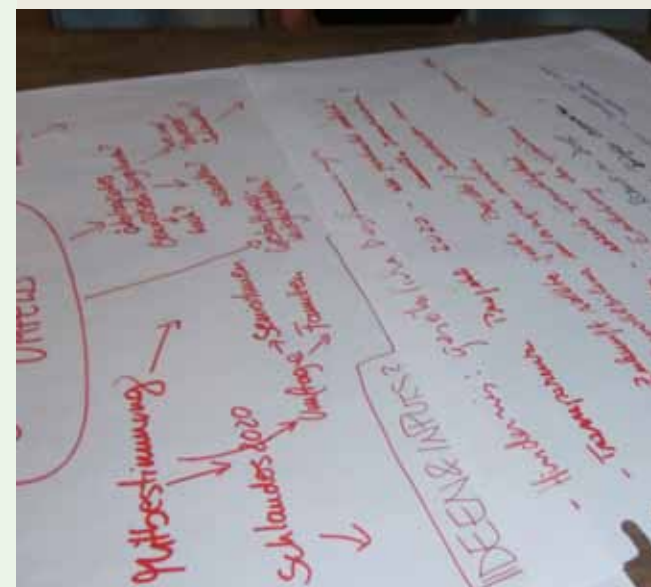
Auch E-Mobilität, Car-Sharing, Preismodelle für Gebühren (Wasser, Strom, IMU), soziale Gerechtigkeit und eine umfassende Information zum Projekt „Schlanders 2020“ sind erwünscht. Ehrenamtliche Vereine und Verbände haben einen unverzichtbaren Wert. Daher gilt es das Vereinswesen und das Ehrenamt im Allgemeinen aufzuwerten. *Ebenso muss versucht werden, die Jugendlichen zur ehrenamtlichen Mitarbeit zu motivieren.

NEGATIV KRITERIEN

Negativkriterien wurden durchgearbeitet; es konnten keine nennenswerten Punkte gefunden werden.

INDIKATOREN

IMPRESSIONEN VON DEN WORKSHOPS ZUR GEMEINWOHLÖKONOMIE IM RATHAUS AM 7. NOV. 2013





ZIELE UND AUSBLICK

Da die Gemeinwohl-Ökonomie ein offener Prozess ist, möchte die Gemeindeverwaltung in den nächsten Jahren kontinuierlich auf das Erarbeitete aufbauen, sich ständig weiter entwickeln und in kleinen Schritten – im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten – zu einer vollwertigen Gemeinwohl-Gemeinde wachsen.

Dazu gilt es, das neue Wissen und das neue Bewusstsein für Werte, die der Gemeinwohl-Ökonomie zugrunde liegen, bei Gemeindeverwaltern zu stärken und MitarbeiterInnen und BürgerInnen zu sensibilisieren. Es gilt, gemeinwohlorientierte Ideen und Impulse aufzugreifen, zu besprechen und die Werte der Initiative in konkrete Maßnahmen und Projekte einfließen zu lassen.

Die Gemeindeverwaltung hofft, dass die Beschäftigung mit dem „Denken und Handeln zum Vorteil der Gesellschaft“ weite Kreise zieht und viele motiviert zu leben im Sinne des Gemeinwohlgedankens von Mahatma Gandhi:

” Sei du selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt. ”

Wie bereits erwähnt, handelt es sich bei dieser Gemeinwohl-Bilanz um eine erste Status-Quo-Bestimmung, ohne Anspruch auf Vollständigkeit. Wir haben versucht, so weit im Rahmen des Projektes möglich, die wichtigsten Themen darzustellen und zu beschreiben. Dennoch sehen wir diesen vorliegenden Bericht als Zwischenbericht und Impulsgeber für weitere Schritte. Wie laden alle Interessierten ein, mitzudenken, mitzumachen, mitzugestalten.

Folgende nächste Schritte würden wir für sinnvoll erachten:

- Öffentliche Zwischenpräsentation des Gemeinwohlberichts am 17.01.2014; Präsentation der vier Gemeinwohl-Berichte, des Konzepts der Regionalwährung und des kommunalen Wohlstandsindikators. Präsentation von politischen Forderungen der Gemeinwohl-Gemeinden an die Landesregierung.
- Präsentation und Diskussion der Zwischenergebnisse im Gemeinderat der jeweiligen Gemeinde: Diskussion über Möglichkeiten das Thema weiter zu verbreiten
- Öffentliche Präsentation des Gemeinwohlberichts an die Bürger der Gemeinde und Diskussion von möglichen weiteren Schritten
- Öffentliche Präsentation des Gemeinwohlberichts an die Wirtschaftstreibenden der jeweiligen Gemeinde
- Implementierung des Regio-Geldes Vinschgau
- Ausarbeitung des kommunalen Wohlstandsindikators für den Vinschgau
- Implementierung von Bürgerabenden zu Gemeinwohlthemen
- Ausbildung von Gemeinwohl- und Dorfmoderatoren

